

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-Luch & Co., Magdeburg, Große Mühlentorstraße 3. — Fernsprechanlagen: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1744. Für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 31. Oktober 1,00 Mark, Abholer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile brüch 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite Reklamezeile brüch 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 247.

Magdeburg, Dienstag den 21. Oktober 1924.

35. Jahrgang.

Immer noch kein Ende.

Die Demokraten haben das Wort.

Am Sonnabend hat die Reichsregierung angekündigt, daß der Reichskanzler seine Verhandlungen über die Erweiterung der Regierung bis Montag abend abschließen will. Wer glaubt das noch? Als Marx zu Beginn seiner Besprechungen vor 3 Wochen die Parteiführer empfing, wollte er seine Beratungen spätestens bis Sonnabend den 11. Oktober beenden. Inzwischen sind 10 Tage verstrichen, ohne daß dieses Versprechen gehalten worden wäre. Wird es jetzt anders werden?

Ueber Marx herrscht daher ernstes Kopfschütteln. Man versteht seine Wendung nach rechts nicht. Kritisiert wird auch der Reichspräsident. Von ihm wird verlangt, daß er den

Reichstag nach Hause schicken

und Neuwahlen anordnen soll. Diejenigen, die diese Forderung erheben, berufen sich auf den Artikel 25 der Reichsverfassung. In diesem Artikel steht tatsächlich, daß der Reichspräsident den Reichstag auflösen kann. Mit diesem Artikel allein ist es jedoch nicht getan; denn in § 50 derselben Verfassung wird ausdrücklich gesagt, daß alle Anordnungen und Verfügungen des Reichspräsidenten durch den Reichskanzler oder den zuständigen Reichsminister gegengezeichnet werden müssen. Der § 25 erfährt also durch den § 50 eine Einschränkung, die jedem klar machen könnte, daß die Rechte des Reichspräsidenten nicht unbeschränkt sind und er selbst bei dem besten Willen nicht in der Lage ist, seine persönliche Auffassung durchzusetzen.

Tatsache ist, daß der Reichskanzler vor wenigen Tagen bereit war, den Reichstag nach Hause zu schicken. Nicht aber die Reichsminister. Sie haben sich im Kabinett entsprechend der Auffassung ihrer Parteien gegen Neuwahlen ausgesprochen.

Was sollte der Reichskanzler da machen? Auch ein sozialdemokratischer Reichskanzler würde sich unter diesen Umständen zweifellos gehütet haben, dem Reichspräsidenten die Auflösung vorzuschlagen.

Die Vorwürfe gegen den Präsidenten der Republik sind also unzutreffend. Sie würden viel eher zutreffen auf die Reichsminister, aber auch auf sie nur beschränkt, weil sie lediglich als Beauftragte ihrer Parteien handeln, die sich bisher mit Händen und Füßen gegen eine Auflösung gewehrt haben.

Sinnloser noch als diese Angriffe ist das kommunistische Geschrei darüber, daß der Reichspräsident gegebenenfalls deutschnationalen Minister ernennen

würde. Die Reichsverfassung bestimmt, daß der Reichspräsident die Reichsminister zu ernennen hat. Aber diese Ermächtigung hat im parlamentarischen Regierungssystem praktisch nur formale Bedeutung. In der Regel ist es doch so, daß die Minister, die dem Präsidenten vom Reichskanzler vorgeschlagen werden, als Beauftragte der Parteien gelten und infolgedessen vom Reichspräsidenten ernannt werden müssen, wenn er sich nicht unmöglich machen will. Das würde in dem Augenblick geschehen, wo sich der Reichspräsident anschickt, gegen die Mehrheit eines Parlaments bestimmte Minister wegen ihrer Parteizugehörigkeit von der Ministerschaft auszuschließen. Einen derartigen Abgang würde der jetzige Reichspräsident, wie wir ihn kennen, nicht schwer ertragen. Schließlich ist damit jedoch nur den Deutschnationalen gedient; denn selbst wenn Ebert ihre Minister nicht ernennen würde, dürften sie einige Wochen später von seinem Nachfolger berufen werden. Dann aber wäre für die Zukunft ein Präzedenzfall geschaffen, in dem vielleicht ein Reichspräsident der Rechten sich bei einer veränderten parlamentarischen Situation unter Berufung auf seinen Vorgänger weigern könnte, Sozialdemokraten als Minister zu ernennen.

Die Sache ist also nicht so einfach wie das Geschrei der kommunistischen Presse. Daß Ebert nicht mit dem Herzen bei einer Ernennung deutschnationaler Minister dabei wäre, brauchen wir nicht zu betonen. Ihm ist es sicherlich viel lieber, nur sozialdemokratische Minister ernennen zu können, wenn die notwendigen Voraussetzungen dafür vorhanden wären. Solange aber die Kommunisten ihre Hauptaufgabe in der Verhinderung und Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung sehen, dürfte das große Ziel der Sozialdemokratie nicht in Erfüllung gehen.

Noch ist die Hoffnung der Kommunisten, die Ernennung deutschnationaler Minister durch Ebert, nicht erfüllt. Die parlamentarische Lage hat sich inzwischen wieder einmal verändert, das

Ziel des Reichsarbeitsministers,

unter allen Umständen den Bürgerblock zu schaffen, ist noch nicht erreicht. Wohlgerne, es handelt sich hier um den gleichen Herrn Brauns, der bei der letzten Wahl wochenlang nach einer Kandidatur suchen mußte, weil er von sämtlichen Wahlbezirken im Westen wegen seiner Politik abgelehnt wurde und der schließlich unter Hilfe des Vorstandes der Zentrumspartei im Wahlkreis Weiser-Gins landete. Er ist der Mann, der dem Reichskanzler bis aufs äußerste zugejagt hat, den Bürgerblock zu schaffen. Auf dessen Initiative hin ist der Reichskanzler am Freitag erneut an die Deutschnationalen herangetreten. Brauns plädiert selbst für den

Bürgerblock ohne Demokraten.

Bis jetzt hat es Marx abgelehnt, eine Regierung zu bilden, gegen die auch die Demokraten in Opposition stehen. Er wollte bisher nur dann den Bürgerblock machen, wenn dem Einfluß der Rechten ein Gegengewicht in der Beteiligung der Demokraten geboten ist. Wir wollen heute nicht darüber streiten, ob man hier überhaupt von einem Gegenpol sprechen kann. Wichtiger ist, daß die Demokraten vorläufig nicht daran denken, sich an der Regierung zu beteiligen und es jedenfalls ablehnen, ihre Zustimmung zu dem Verbleiben Ecklers im Bürgerblock zu geben. Sie haben wohl gemerkt, welchen Zweck dieser Wunsch hat und sagen sich mit gutem Recht, daß sie sich im Falle der Befragung auch gleich offiziell an der Regierung beteiligen könnten.

So war die Lage bereits am Sonnabend nachmittag, als die Reichsregierung zur Erörterung der parlamentarischen Lage zusammentrat. Schweren Herzens mußten die Reichsminister zugestehen, daß unter den gegebenen Umständen nichts anderes

übrigbleibt als die Auflösung

des Reichstags. Borerst aber sollen die Demokraten noch einmal zu Worte kommen, und das ist am Montag nachmittag um 3 Uhr. Es bleibt zu erwarten, daß sie auf ihrer bisherigen Auffassung beharren und damit den letzten Plan des Reichskanzlers endgültig erledigen. Tun sie es nicht, dann werden sie zu Verrätern an der Republik und sind als Partei erledigt. Soust dürfte nach dem Willen des Reichskanzlers vielleicht noch am Montag, ohne daß der Reichstag zusammentritt, die Auflösung erfolgen. Andre Strömungen gehen dahin, die Auflösung vor versammeltem Reichstag zu verkünden. Das wäre am Mittwoch. Die Spanne bis dahin wird dann sicher noch zu neuen Verhandlungen benutzt werden. —

Was Marx dem Ausland sagt.

Der Reichskanzler hat einem vom „Petit Parisien“ nach Deutschland entsandten Korrespondenten ein längeres Interview gewährt, dem wir nachstehende Äußerungen entnehmen:

Die Frage des Korrespondenten, ob die Symptome einer Entspannung in den deutsch-französischen Beziehungen, die heute überall sichtbar seien, als wirklich dauerhaft angesehen werden dürften, bejahte der Kanzler mit großer Entschiedenheit: Der Umschwung der deutschen Mentalität kann keinem Zweifel unterliegen. Die Mehrheit des deutschen Volkes hat gegen Frankreich keinen Haß genau wie schon während des Krieges der Haß Deutschlands sich nicht gegen Frankreich, sondern gegen England gerichtet hat. Die antifranzösische Strömung der letzten Jahre ist ausschließlich durch die Besetzung der Ruhr ausgelöst worden.

Jetzt, wo diese Gründe beseitigt sind und die Londoner Konferenz die Situation geklärt hat, macht die Befriedung der Geister täglich Fortschritte. Der Erfolg der deutschen Anleihe, sowie die angekündigte Räumung der besetzten Gebiete hat viel zu diesem Umschwung beigetragen. Die Lasten, die der Dawes-Plan Deutschland auferlegt, sind schwer, aber man darf in Frankreich versichert sein, daß die deutsche Regierung alles daransetzen wird, den Vertrag von London loyal zu erfüllen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß ihre Bemühungen von keiner Seite durchkreuzt, sondern im Gegenteil von der großen Masse des deutschen Volkes unterstützt werden. —

Was Marx dem Inland sagt.

Das Organ des Reichskanzlers, die Berliner „Germania“, befaßt sich am Sonntag nach mehreren Tagen des Schweigens mit der Regierungserweiterung. Wir haben Anlaß anzunehmen, daß die nachfolgenden Ausführungen

in engster Uebereinstimmung mit Marx niedergeschrieben wurden. Das Blatt sagt u. a.:

Die Deutschnationalen wollen in eine Regierung unter Marx eintreten, aber wenn es richtig ist, daß sie Männer von der radikalen Meinung eines Laverenz dem Reichskanzler als Ministerkollegen zu präsentieren gedenken, müssen neue Zweifel an der Aufrichtigkeit der deutschnationalen Absichten entstehen. Wir können uns jedenfalls nicht denken, wie eine Zusammenarbeit mit einem Laverenz möglich sein sollte. Ein solcher Vorschlag würde beweisen, daß die extreme Richtung in der Deutschnationalen Volkspartei die Oberhand gewonnen hätte.

Im übrigen aber ist die Haltung der Demokraten von ausschlaggebender Bedeutung. Bleiben sie bei ihrem jetzigen ablehnenden Standpunkt, dann wäre der Zweck der Regierungserweiterung, nämlich die Schaffung einer breiteren Grundlage für die Regierung, ohnehin vereitelt. Das neue Kabinett würde ohne Demokraten im Reichstag über ganze neun Stimmen Mehrheit verfügen. Aber auch abgesehen davon, kann die Mitwirkung der Demokraten in einem solchen Kabinett nicht entbehrt werden. Das Übergewicht der Rechten wäre zu stark, das Kabinett würde seinen mittelparteilichen Charakter verlieren und zu einer Rechtsregierung werden, deren Arbeitsunfähigkeit sich bald herausstellen müßte.

Und weil es so kommen wird, ist es immer noch das Wahrscheinlichste, daß die Verhandlungen die Unmöglichkeit ergeben, mit diesem Reichstag zu Munde zu kommen. Ein Kabinett, in dem die Demokraten nicht vertreten sind, und in dem Herr Laverenz ist, verpricht keinen Bestand. Man tut besser, es erst gar nicht zu bilden. Weichen Demokraten und die Deutschnationalen bei ihren jetzigen Absichten, dann wird nichts anderes übrigbleiben als den Weg zu beschreiten, den die Zentrumsresolution für den äußersten Notfall vorgezeichnet: den Appell an die Wähler. Wir vermuten, daß das der Abschluß der Verhandlungen sein wird.

Die Anwendung des äußersten Mittels, der Auflösung, wird hier an zwei Bedingungen geknüpft. Wenn nur eine von beiden wegfällt, wenn die Deutschnationalen „gemäßigte“ Mitglieder als Minister präsentieren — der Drang nach der Futtertruppe ist bei ihnen viel zu groß —, würde dann Marx auf die Hilfe der Demokraten verzichten und auch ohne sie den Rechtsblock schmieden?

Die Fassung der „Germania“ läßt diese Möglichkeit zu. Also auch nicht einmal in dieser Frage wagt sich Marx festzulegen. Die Fraktion unter Brauns könnte ja anders beschließen. —

Was Republikaner sagen.

Die linksstehende Presse in Frankreich ist einmütig in ihrem Urteil, daß die Welt noch kaum jemals ein so „ jämmerliches Schauspiel“ gesehen habe, wie es die Entwicklung der politischen Krise in Berlin bringt.

So erklärt am Sonntag der „Quotidien“, daß mit Ausnahme der Sozialdemokraten, deren Haltung vom ersten Tage der Krise an klar und unambigüen gewesen sei, alle andern Parteien eine geradezu klägliche Komödie aufgeführt hätten, die den republikanischen Gedanken in Deutschland um jeden Kredit bringen müsse. Immerhin sei erfreulich, daß die Demokraten nach längerem Wanken endlich den Mut gefunden hätten, sich offen dem Eintritt der Nationalisten zu widersetzen. Man könne sich nicht vorstellen, daß der Kanzler sich nicht darüber im Klaren sein sollte, welche Provokation es gegenüber der ganzen Welt, besonders Frankreich bedeute, wenn er Monarchisten in sein Kabinett aufnehme. Auch der unvoreingenommenste Beobachter könne sich der schmerzlichen Beforgnisse nicht enthalten, daß die Vorkämpfer der deutschen Revolutionen nun mit Hilfe des Zentrums erneut die politischen Fäden an sich reißen, die ihnen die Revolution aus der Hand gewunden habe.

Lehnlich urteilt das „Deutch“, das dem Zentrum zum Vorwurf macht, sich seiner politischen Verantwortung zum entziehen. Die ganze Entwicklung der Krise dränge den Gedanken auf, daß die Republik in Deutschland noch keine Wurzeln geschlagen habe. Einzig und allein die Sozialisten und Demokraten seien ihren Prinzipien treu geblieben, das Zentrum dagegen habe einen verhängnisvollen Mangel an politischer Courage und innerer Solidarität gezeigt.

Das Blatt ist der Ansicht, daß ein Kabinett des Bürgerblocks sich gegen die Opposition der Linksparteien kaum längere Zeit halten könne. In der Zwischenzeit aber habe Deutschland ohne Vorteil seinen Kredit im Auslande ruiniert.

Was Strefemann sagt.

Der zeitige Reichsaußenminister hat anlässlich des Parteitagess der Deutschen Volkspartei von Heffen-Rajau in Frankfurt a. M. am Sonntag eine Rede über die politische Lage gehalten.

In ihrem Verlauf besprach er auch die Innenpolitik und die jetzigen Verhandlungen über die Regierungserweiterung. Er führte aus:

In der Innenpolitik begegnen wir leider einer starken Zerrissenheit in der Frage der Regierungsumbildung. Wenn von der Deutschen Volkspartei gesagt wird, daß sie eine Schwärzung vorgezogen hätte von der großen Koalition

zum Bürgerblock, so ist das eine vollkommen unzutreffende Darstellung. Die Deutsche Volkspartei hat ihr Ideal der Volksgemeinschaft nicht aufgehoben und wird es ablehnen, sich auf einen Weg drängen zu lassen, der die Sozialdemokratie prinzipiell von der Mitarbeit am Staate ausschließt. Wir werden diesen Fehler des alten Deutschlands nicht wiederholen. Die Deutsche Volkspartei lehnt einen sozialen und politischen Bürgerblockgedanken ab und wünscht nicht, daß Wahlen unter dem Schlagspruch „Sie rechts, Sie links“ ausgefochten werden.

Weiden muß das Zusammenarbeiten der Mitte, an die sich gegenwärtig die Kräfte von rechts angliedern müssen. Wenn die große Koalition gesprengt worden ist, so sollte die Sozialdemokratie daran denken, daß sie selbst zweimal aus dem Kabinett der großen Koalition ausgeschieden ist und jenes Mißtrauensvotum gegen das verbleibende Kabinett der Mitte eingebracht hat, das naturgemäß zu einer Entwicklung nach rechts führen mußte und gerade diejenigen Kräfte der Deutschen Volkspartei vor den Kopf stieß, die sich unter schweren Opfern für die große Koalition nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern eingesetzt hatten.

Nachdem die Reichstagswahlen im Mai leider eine Schwächung der Regierungsparteien gebracht hatten, konnte man gerade vom demokratischen Gesichtspunkt aus an der Stärkung der Deutschnationalen nicht vorbeigehen. War man damals bereit, mit ihnen wegen des Eintritts in die Regierung zu verhandeln, als sie noch gegen die Außenpolitik waren, so kann man das heute nicht ablehnen, nachdem sie sich einmütig zu den Richtlinien der Außenpolitik bekannt und ihre Forderung auf Rücktritt des Kanzlers und des Außenministers zurückgezogen haben.

Entscheidend für die gegenwärtige Lösung ist die Frage der Konsolidierung des Staates. Man befürchtet eine Störung der Außenpolitik durch Vereinnahmung der Deutschnationalen. Man bedenkt aber nicht, welche Störung die Außenpolitik durch eine hemmungslose Opposition der Deutschnationalen erfahren würde. Die Verhältnisse in England sind deshalb so konsolidiert, weil jede Oppositionspartei zeitweise an der Regierung sitzt und ihr deshalb die hemmungslose Opposition sich verbietet. Wenn heute die Deutschnationalen in die Regierung des Reiches eintreten, so würde dies von maßgebendem Einfluß auf die Gestaltung großer nationaler Organisationen sein, in denen heute Kämpfe ausgefochten werden um den Gedanken: mit dem Staat oder gegen den Staat, auf dem Boden der Verfassung oder für den Bürgerkrieg! Wer das Wohl des Staates will, kann deshalb eine prinzipielle Zurückweisung der Deutschnationalen nicht unterlassen.

Die Haltung der Demokratischen Partei wird vielfach begründet mit dem Hinweis auf die Traditionen ihrer großen Führer, die einer solchen Entwicklung entgegenstünden. Insbesondere bezieht man sich da auf die Erinnerungen an die Persönlichkeit Friedrich Naumanns, verzicht dabei aber anheimelnd, daß Friedrich Naumann selbst im Jahre 1907 die Politik des Bürgerblocks unterstützt hat, die ja ebenfalls eine Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte, und zwar namentlich der rechtsstehenden bürgerlichen Kräfte gewesen ist.

Die Auflösung des Reichstags ist unerfreulich, weil sie das aufkeimende Vertrauen des Auslandes zu einer stetigen Entwicklung in Deutschland untergräbt. Ein Verbleiben der heutigen Regierung ist aber unmöglich, da sie nur über 138 von 474 Mandaten verfügt und bei Ausschaltung der Deutschnationalen sofort von einer parlamentarischen Krise in die andere hineingestoßen werden würde.

Zwar allem Wirrwarr bei den bisherigen Verhandlungen mit den Fraktionen soll man die Hoffnung auf eine positive Lösung nicht aufgeben. Ist sie nicht zu erreichen, so müssen bei den Wahlen die bisherigen Kräfte zusammenkommen, die auf dem Boden einer nationalen Reaktionspolitik diejenigen zur verantwortungsvollen Mitarbeit bereiten Kräfte zusammenfassen sollen, die zu einer Regierungsbildung auf der Grundlage der Fortführung der Richtlinien der heutigen Politik sich bereit finden.

So oft Stresemann Versammlungsgespräche hält, muß er dementiert werden. Wichtig ist an seinen Ausführungen über die „Sprennung“ der großen Koalition, daß die Sozialdemokratie zweimal ausgetreten ist. Das

weiß jedes Kind! Aber warum die Sozialdemokratie dem Kabinett Stresemann den Rücken kehrt, sagt der Reichsaussenminister wohlweislich nicht, weil sich dann herausstellen würde, daß für die Volkspartei genau wie heute schon damals der Grundsatz galt: Die Partei über das Vaterland!

Uebrigens liefert Stresemann für diese Behauptung auch jetzt den besten Beweis. Er spricht im Verlaufe seiner Rede u. a. von der „hemmungslosen Opposition“ der Deutschnationalen, während ihm die „hemmungslose Opposition“ der Sozialdemokratie im Falle eines Bürgerblocks keine Sorge macht. Damit wird gestanden, daß der Sinn der Regierungserweiterung nicht die Konsolidierung des Staates ist, sondern den Zweck hat, eine rückwärtslose Parteiherrschaft der Rechten zu errichten.

Geradezu lächerlich aber wirkt die Erklärung, daß die Auflösung des Reichstags unerfreulich ist, weil sie das aufkeimende Vertrauen des Auslandes zu einer stetigen Entwicklung in Deutschland untergräbt. Da hört doch alles auf! Die Volkspartei unter Stresemann hat bisher überhaupt nichts anderes getan als fortgesetzt Krisen entfacht, während Stresemann jetzt unter das außenpolitische Vorzeichen entzweischlug. Die Dementier-Katastrophe vom August dürfte noch bekannt sein. Stresemann und seine Partei haben wiederholt den deutschen Kredit im Ausland aufs Spiel gesetzt, und als dieser Tage der Zeppelein in Amerika landete, erklärte uns ein französischer Journalist, daß Stresemann wenigstens 6 Monate lang zu arbeiten habe, um den Eindruck der Zeppeleinreise in Amerika und seine Rückwirkungen auf die Stimmung innerhalb der amerikanischen Bevölkerung zu vernichten.

Es zeugt tatsächlich von einer merkwürdigen Charakterstärke, wenn sich trotzdem dieser Mann heute hinstellt und die Auflösung des Reichstags als schädigend im Ausland hinstellt. Nein, das Ausland will die Auflösung, weil es inzwischen dank der Politik der Volkspartei ebenfalls den Eindruck gewonnen hat, daß mit dem jetzigen Reichstag keine Politik zu betreiben ist. Das Ausland will ebenso Klarheit wie die Mehrheit des deutschen Volkes. Wer sie nicht will, ist Herr Stresemann, weil er die auf Inflationenwirkungen gegründete Stärke der Deutschnationalen zu einer rückwärtslosen Parteiherrschaft der Besitzenden mißbrauchen will. Er sollte endlich aufhören, in Zukunft noch über Staatsgesinnung und Konsolidierung der Republik zu reden!

Ludendorffs Dant für den Freispruch.

Eine charakteristische Beleuchtung erfährt das Volksgerecht München, das den Ludendorff-Sittler-Prozess durchgeführt hat, durch die nunmehr bekannt gewordene Tatsache, daß Ludendorff einem der damals rechtsprechenden „unparteiischen“ Richter sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreicht hat. Unser Münchener Parteiorgan, die „Münchener Post“, richtete deshalb am Sonnabend folgende offene Anfrage an das bayrische Justizministerium:

Ist es richtig, daß General Ludendorff einem Mitglied des Gerichts, das über ihn wegen seines Verbrechens des Hochverrats zu urteilen hatte, sein Bild mit einer Widmung überreichte? Hat dieser unparteiische Richter das Bild angenommen? Kann das bayerische Staatsministerium der Justiz über diese Frage Auskunft geben?

Auf die Antwort darf man gespannt sein. Zwar hat Ludendorff alle Ursache, dem „Volksgerecht“ für seinen Freispruch, der dem Volksempfinden ins Gesicht schlägt, dankbar zu sein. Es aber so blöde zu machen, dem Richter ein Bild mit Widmung zu schenken, wäre nur dem großen Kriegsverlierer möglich und das Meistzeugnis für Dalldorf.

Preussische Wohlfahrtspflege.

Der Preussische Landtag verabschiedete in seiner Sonntagabend-Sitzung in einer Reihe von Fällen die Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten. Im Falle Hoffmann (Guben) wegen Unterschlagung im Amte wird die Genehmigung erteilt. — Hierauf setzt das Haus die Beratung des Wohlfahrts-Haushalts bei der allgemeinen Besprechung zum Abschnitt „Volksgesundheit“ fort.

Frau Abg. Wendsee (Könnig) erklärt, die heutige Wohlfahrtspflege diene nicht dem Ziele, den Kranken zu helfen; bei der lapidarijstischen Gesellschaft sei das nicht durchführbar. Im Petersburg seien die Gesundheitsverhältnisse besser als in Berlin (11).

Abg. Dominicus (Dem.) schließt sich dem Bericht gegen die Worte des sozialdemokratischen Abg. Dr. Wehl an, die Letzte hätten ein Interesse daran, daß recht viele Leute krank seien, und merkt sich gegen die Kommunalisierung des Metzgerhandels. Die Frage der Dentisten müsse im Ausschuss noch geprüft werden; jedenfalls verdienen die Interessen der Dentisten Berücksichtigung. Auch seine Partei sei für Gesundheitspflege vor Entgehung der Ehe.

Minister Pottier:

Der Gesundheitszustand im ersten Halbjahr 1924 gegenüber dem zweiten Halbjahr 1923 ist erfreulicherweise etwas besser geworden. Das Ministerium hat in seinen Bemühungen zur Bekämpfung der Volksseuchen nicht nachgelassen. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten muß, wenn das Reich hier nicht vorgeht, von Preußen in die Hand genommen werden, ebenso ein Landesirrengesetz eine Notwendigkeit. Die Grippeerkrankungen haben bei dem Sinken der Widerstandskraft der Bevölkerung einen oft bösartigen Charakter angenommen. Die Ausbreitung des Wirkungsbereichs der Kreisärzte wird es folgen. Der Personalabbau dürfte bei der Medizinabermahlung tadellos durchgeführt werden. Ein jährlicher Abbau hat überhaupt nicht stattgefunden. Die von mir ins Leben gerufene Organisation für hygienische Volksbelehrung macht gute Fortschritte.

Die Nahrungsmittelkontrolle sorgfältig zu handhaben ist in einer Zeit, wo die Verfassungen ganehmen, besonders notwendig. Eine entsprechende Umarbeitung des Nahrungsmittelgesetzes ist in Angriff genommen.

Die von den Sozialdemokraten verlangte Durchbrechung des Reichsimpfgesetzes können wir nicht ablehnen. Aufforderungen zur Sabotierung der Impfvorbereitungen müßten die Behörden pflichtgemäß entgegennehmen. Die Gesundheitszeugnisse für Rupturienten (!) (Aber Herr Minister: Gehaltskandidaten. D. Red.) sind nur auf reichsgefehltem Wege zu erreichen. Die Verhandlungen mit dem Reich haben ergeben, daß dort noch gewisse Bedenken bestehen, und ein einseitiges Vorgehen Preußens erscheint juristisch ausgeschlossen. Es handelt sich dabei nach unsern Intentionen lediglich um einen Austausch dieser Zeugnisse, nicht etwa um ein neues zweiseitiges Gehaltsverhältnis. Auch hierzu ist aber eine reichsrechtliche Regelung erforderlich, ich werde meine Bemühungen um ein positives Ergebnis fortsetzen.

Neue Wohnungen werden im Jahr etwa 50 000 hergestellt. Das reicht nicht entfernt aus, die Zahl muß mindestens verdoppelt werden. Die Staatsmittel müssen daher entsprechend höher bemessen werden. Vor dem Kriege wurden etwa 150 000 Wohnungen neu erstellt. Eine Umfiedlung aus den Großstädten in die nächste Nachbarschaft ist staatspolitisch sehr erwünscht, ohne weitere Staatsgelder auch nicht durchführbar. Der Kredit fängt an, sich jetzt wieder dem Wohnungsbau zuzuwenden. Der staatliche Wohnungskredit reicht noch nicht entfernt an das Bedürfnis heran. Auch die Stadtkassen arbeiten eifrig in dieser Richtung. Zweite Hypotheken sind heute überhand nicht zu haben. Die Wohnungszwangswirtschaft kann

Kleines Feuilleton.

Ein unerquidlicher Sonntag.

Im Stadtheater brachte der Sonntag wenig Ertragsreiches. Als Morgenveranstaltung das mit großer Klame in Szene gesetzte Aufsitzen der Langzunge Kratina aus Seltener. Was bedeutet uns heute noch Helleran? Von allem Anfang hatte die von Jacques Valcroze begründete Schule für „rhythmische Gymnastik“ einen peinlichen Stief ins Soubottische, Massinierie. Mag sein, daß der Begründer ernsthaft Absichten verfolgte und sich eine Erneuerung der gesamten Bühnenkunst von seiner Schule versprach. Die Erfolge jedenfalls sind weit hinter den sehr vollkommenen Versprechungen und Programmen zurückgeblieben. Das Institut fand allmählich zu einer Angelegenheit für zahlungsfähige Eltern herunter, die ihre Töchter dort hin schicken, wie sie sie früher, um die peinlich lange Zeit bis zur glücklichen Unterbringung im Faßen der Ehe irgendwie auszufüllen, mit Klavier- und Gesangsunterricht beglückt hatten. In dem inoffiziellen Gesämadchen, das der Helleraner Schule zu Valcrozes Zeiten angehängt hatte, kommt jetzt, da Fräulein Kratina die Sache betreibt, noch ein schämmeres, nämlich das dilettantische.

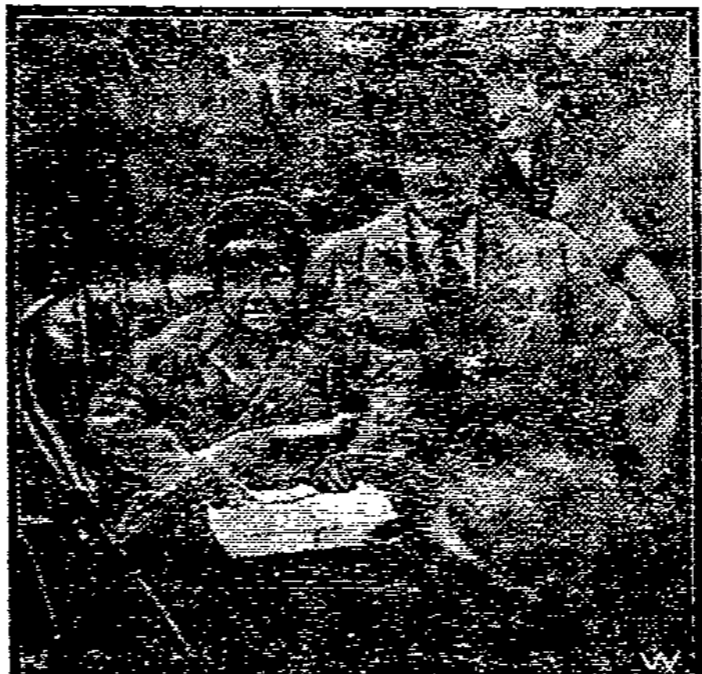
Man nimmt Tänzerinnen, die in pechschwarzen Gewändern vor ebenso schwarzen Vorhängen tanzen und noch nicht einmal die Umrisse der Körper sehen lassen, nicht ernst. Weiß die Dame noch nicht, was Farben für die Langzunge bedeuten? Wenn sie eine Groteske darstellt, verzieht sie sich zu limonadig-wässrigem Rot oder Grün oder Blau. Signe Einfälle hat sie überhaupt nicht: von Volkstänzen und von den berühmten Kunztänzerinnen von der Johana Duncan bis auf die Mary Wigman entlehnt sie die Motive und reißt sie auseinander. Es ist klar, daß dabei kein Stil herauskommen kann. Manchmal, wie in dem Tanz „Die Rüge“, tragen sich die jungen Damen, die an sich nicht ohne Talent sein mögen, wachig an. Man wird dann an die Auftritte unserer Zeitgenossinnen beim Ausziehen der vertrackten underartigen Kleider erinnert, aber Gefühlswerte werden durch diesen Sport nicht erzeugt. Wir haben die Sabau-Schule und die Bode-Schule gesehen, und erst kürzlich den „Blauen Vogel“. Wir wissen selber, was Beherzigung des Körpers, Hebertragung des musikalischen Akkords auf die Sprache der Glieder bedeutet. Dagegen fallen die quigemien Reize der Helleraner, die es an der elementarsten Formgebung an der grundsätzlichen rhythmischen Durchbildung des Körpers, fehlen lassen, doch empfindlich ab. Kämpferische Bestrebungen, die von oberer aufsteigend werden, anstatt aus der Tiefe des Volksempfindens entwickelt, werden stets zur Langweiligkeit verurteilt bleiben.

Am Sonntagabend gab es dann eine neu einstudierte „Audine“, über die man hätte schreiben können „Anarchie in Seltener“. Derber Kothstein machte als Ritter Hugo eine recht ungehörige Figur, Mini Schlier verzog zwar über eine angelegte Stimme, die aber für dramatische Momente nicht ausreichte und dann in Kopfschmerzen überzugehen wird. Das mag in anderen Partien am Klage sein, hier wirkt es oft fälschend; es verleiht die ohnehin etwas schwachen Gestalt. Am besten geht Weiler als Knecht. Aber was sollen ganz Einzelleistungen, wenn Bühne und Orchester sich nie überempfinden?

Theo Buchwald wollte vielleicht durch Verschleierung der Zeitmaße diese leberne Karikatur erträglicher machen, aber er hatte das Pech, an den Leuten der obere Region vorbeizumustizieren. So geriet die Oper stellenweise aus dem Scharnierern. Die Ensemblestücke erst recht — o dieses Quinnet im ersten Akt! — Die stolze Verbalda ließ ihre große Paritätsarie weg, sie hätte getrotzt noch viel mehr wegtaffen können. Der Versuch war schlecht.

Die Cooganseuche.

Als Jackie Coogan, ein zehnjähriger Junge, den Charlie Chaplin eines Tages entdeckte, vierjährig und unbekannt, und für den Film gewann, seine Europareise antrat, erschien der Bürgermeister von New York am Schiffe zu feierlichem Abschied. Dasselbe Bild in England: überall Begrüßung durch die Stadtoberhäupter, die sonst so stolz sind wie kleine Könige. Auf dem verstaubten nicht, in der „Berliner Illustrierten“ die Spiele des Wunderlandes an Bord seines Heberfahrtschiffs vorzuführen. In



Paris mußte Jackie im Palais Bourbon wohnen, wo sonst nur Könige aufstiegen, ein Herr von verrückt gewordenen Journalisten und Photographen jagt Tag und Nacht hinter dem Kleinen her, in Rom wurde er von Mussolini und sogar vom Papst in Audienz empfangen. Dann fuhr er nach Athen, wo er sich die Akropolis betrachtete und meinte, sie gebe eine gute Kulisse für seinen nächsten Film.

Der „Vorwärts“ meinte noch vor einer Woche:

Man muß sich fragen: ist die Welt verrückt geworden? Man nenne mir einen Mann von Bedeutung, dem es heute gelänge, auf einer Kundreise von den Spitzen aller Länder und selbst vom Papst in Brabantien empfangen und geliebt zu werden und von Mussolini den Fascistenorden zu erhalten! Ist es nicht ein Wunder, daß sich jetzt namhafte amerikanische Kritiker um die Memoiren Jadies be-

mühen, die dieser kaum zehnjährige Junge geschrieben haben soll, ist es nicht ein Wunder, daß dieser Junge in zwei Jahren drei Millionen Dollar verdient? Gott behüte uns davor, daß er Deutschland einen Besuch abstattet.

Gott hat uns nicht behütet. Denn wenige Tage, nachdem der „Vorwärts“ seinen Seufzer ausgestoßen hatte, traf Jack Coogan aus Wien, wo man ihn ebenso mißhandelt hatte wie in den übrigen europäischen Metropolen, in unserer Reichshauptstadt ein. Die „Vossische Zeitung“ hat über seine Auskunft folgenden Mahen berichtet:

Als heute früh kam er in Berlin an. Man mußte kaum viel Zeit haben, sich von einer Mobekrantheit anreden zu lassen. Man sah nicht nur eine Hundertkapsel von Taktik, die alles absperrte, man sah auch Mütter und Väter mit kleinen Kindern auf dem Arme, die, schleifen und blumengeschmückt das lebende Weltspielzeug begrüßen sollten. Als dann der Zug gehalten hatte, bekam man Segen zu sehen, die voll e t e t e r e waren. Innerhalb weniger Sekunden stand der ganze Bahnhof unter schwerer Hypnose: Gedächtnislose stehen das Gepäd stehen, die Schupo drängte die Menschenmassen zurück, aber abgemantben Antlitzes, mit eifrig jugendlichen Augen, Männer und Frauen liefen rot an, bekamen fieberglühende Augen, stießen schrille Schreie aus. Kurzum, der Cooganismus kam, sah und siegte.

Inzwischen wurde der kleine Jackie durch die Menge geschleppt. Ein kleines Kerlchen, schwächling, ein ganz kleines Kindergeächsel. Nicht wahr, er würde viel lieber schlafen, spielen und herumtoben wie jeder andre zehnjährige Junge. Aber er muß eine Modepuppe darstellen. Er ist ja so unerlässlich geschickt von seinen Eltern in die Welt lanciert worden, von jenem großen Herrn da an seiner Seite, der so stolz in die Menge blickt, weil er der Vater des Cooganismus ist, und von jener wohlbeleibten kleinen Mama mit den listigen Augenlein, die süß lachelnd hin und her wagt.

Und dann fährt Jackie mit Eltern und Gefolge ins Adlon, wo man sieben Zimmer in der Velestage bewohnt. Mode verpflichtet. Das vornehme, distinguierte Hotel steht im Au auf dem Kopf. Alles ist außer sich. Die Empfangsgeächseln toben durch die Räume. Schließlich wird der wartenden Menschenmenge verkündet, daß Jackie gegen Mittag gerufen werden einen Empfang zu veranlassen.

Was wird nun kommen? Was wird sich in den nächsten Tagen in Berlin abspielen? Dasselbe wie in Madrid, Rom, Athen, London, Paris und Wien? Wird es auch hier Audienzen hageln mit der geistigen Creme Deutschlands? Wird man auch hier Fünfschreie mit Coogan und à la Coogan veranstalten? Wird man von jetzt ab alle Berliner Kinder à la Jackie stellen?

Wahrscheinlich erwarten nichts von der Gnade Gottes. Sie prophezeien, daß alles so kommen wird wie in den andern Hauptstädten. Sie kennen die lapidarijstische Welt und wissen, wie leicht es heute ist, mit Hilfe der geschickten Klame die europäische Gesellschaft auf den Kopf zu stellen. Es ist halt immer wieder das nämliche Schauspiel: im alten Rom befriedigte man die Menge mit Zirkusspielen, wie man ihnen noch heute in Spanien Stierkämpfe bietet. Im Mittelalter dienten Hinrichtungen als Volks-schauspiele, zu denen sogar Kinder mitgenommen wurden. In

WALHALLA

Lichtspiele

Aber auch jeder ist entzückt und begeistert von unserm glänzenden Spielplan

Der Ueberfall auf die Virginia-Post (Muttersöhnchen)

Kein Sensationstilm und doch die große Sensation der Ufa-Produktion

Hauptdarsteller: Richard Barthelmeß.

Außerdem:

Die Puppenklinik!

Eine reizende Angelegenheit, die jeden zum Lachen und Weinen zwingt.

Spielzeit: Werktags 5 Uhr.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Burg und Umgegend

Dienstag den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal von Krause, Schartauer Straße

- Generalversammlung**
- Tagesordnung:
- Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 - Geschäftsbericht der Bilanz.
 - Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
 - Wahlen für die statutengemäß auszuführenden Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder.
 - Sachverständigen-Mitteilungen.
 - Die Frauen der Mitglieder haben Zutritt.
- Zahlreiche Beteiligung erwartet
- Der Aufsichtsrat: J. A. G. Sagerland

Panorama-Lichtspiele

Eddie Polo der König der Escapadour

Kapitän Kid

Schlager Piraten der Großstadt

Seff boxt sich in die Ehe

Sessue Hayakawa

Der gelbe Prinz

Die Deulig-Woche

Beginn: Montag 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr



Langjährige Besucher

haben behauptet, daß unsere Programmfolge die beste ist, die ihnen je vorgeführt wurde.

Messalina

Kaiserin :: Weib :: Hetäre

Ein historisches Sittengemälde in 2 Teilen. — Beide Teile in einem Programm.

Messalina, die lauterhafteste Frau der Geschichte, ein Schicksal, dessen Inhalt Stoff für 10 große Filmtitel geboten hätte. Guazzoni hat das Komödien des Laifers, der Intrigen, der Ausschweifungen und Orgien neu erstehen lassen. Die Bauten des Roms der Kaiserzeit sind nachgeschaffen. Impassante Massenszenen, Volksfeste, Arenakämpfe mit wilden Tieren und hinreißende Wagenrennen lassen das Herz stoden. Die Darsteller — ausgeführt schöne Menschen — wetteifern im künstlerischen Spiel. Alles in allem — ein Film, der unübergehtlich sein wird.

Vorführung der Preisträgerinnen im Schönheitswettbewerb. Die neueste Deuligwoche.

Beginn wochentags: 4 Uhr.

Beginn Sonntags: 3 Uhr.

Bekanntmachung. Ausschlußwahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Burg b. M.

Auf Grund des § 4 unserer vom Oberbürgermeister genehmigten Wahlordnungen findet die Wahl von Vertretern zum Ausschuss statt:

- für die Arbeitgeber am Sonnabend den 29. November, von 5 bis 7 Uhr abends in der „Steinhaushalle“, Schartauer Straße 10 a;
- für die Versicherten am Sonntag den 30. November, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, in Krause's Restaurant, Schartauer Straße 4.

Gewählt wird gemäß § 15 der Reichsversicherungsordnung nach den Grundzügen der Verhältnisswahl.

Es sind zu wählen durch die Arbeitgeber 30 Vertreter und 60 Erasmänner, durch die Versicherten 60 Vertreter u. d. 120 Erasmänner, nach den Bestimmungen der Satzung und der Wahlordnung.

Wahlvorschläge werden nicht aufgestellt. Zur Prüfung der Wahlberechtigung dient das Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis. Derselben können in der Zeit vom 23 bis 30. Oktober im Kassentotal, Bahnhofsstraße 4 während der Kassentunden eingesehen werden.

Einprüche gegen die Richtigkeit dieser Verzeichnisse, der sich daraus ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermutung des Ausschusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln beim Vorstand schriftlich einzulegen.

Die Arbeitgeber und Versicherten werden hierdurch aufgefordert, Wahlvorschläge bis spätestens den 31. Oktober d. 3. beim Kassenvorstand einzureichen. Später eingehende Wahlvorschläge sind unzulässig.

Die Wahlvorschläge der Arbeitgeber dürfen höchstens 50 Namen die der Versicherten höchstens 100 Namen enthalten. Derselben müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Arbeitgeberausschusses und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichneten zu bezeichnen. Andernfalls gilt der erste Unterzeichner als Bevollmächtigter des Wahlvorschlags. Dieser hat etwaige Verhandlungen mit dem Vorstand zu führen. Die Vorschlagsnamen sind der Reihenfolge nach, nach Vornamen, Nachnamen, Beruf und Wohnung, außerdem bei Versicherten der Arbeitgeber, aufzuführen.

Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer wahlberechtigt ist. Seitens der Arbeitgeber sind außerdem wählbar deren Vertreter, Betriebsbeamte usw.

Die Vorschlagslisten können in der Zeit vom 3. bis 8. November im Kassentotal während der Kassentunden eingesehen werden. Die Stimmentafel müssen von weißer Farbe und 12x15 Zentimeter groß sein.

Die Wahlberechtigten haben als Ausweis eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers oder eine von der Kasse auszuführende Bescheinigung vorzulegen.

Wahlberechtigt sind die volljährigen Arbeitgeber und Versicherten. Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Für Wahlberechtigte haben Zutritt zum Wahllokal.

Die Stimmentafel ist an die eingereichten Wahlvorschläge gebunden. Die Wahl ist abstimmen. Es wird jedem Wähler im Wahllokal ein mit dem Kassentotal versehenes Wahlzettel eingehändigt, in welchem er nachbestimmter Reihenfolge den Wahlvorschlag abzugeben. Der Wahlvorschlag kann außer den Ausweis einer Personalausweis verlangen; es empfiehlt sich daher, einen solchen zur Wahl mitzubringen.

Wer nicht im Besitze eines Ausweises ist, kann nur wählen, wenn er in einer förmlichen Bescheinigung des Kassenvorstandes übergebenen Weise seine Wahlberechtigung nachweist.

Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur 10 vielwählbare Bewerber benannt, als Vertreter zu wählen sind, so gelten diese als gewählt.

Burg b. M., den 15. Oktober 1924.
Der Vorstand,
Karl Frank, Vorsitzender.

ZENTRAL

Täglich 7 1/2 Uhr
Freitag den 24. Oktober

25. NOVEMBER

Aufführung! Der sensationelle Erfolg der neu eröffneten Wien er-Prizeigt:

M'ADI

Operette in 3 Akten von Alfred Grünwald und Leo Stein. Musik von Robert Stolz.
Sonntags 2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr.
Lebentägiger Kartenverkauf, a. d. Theaterkasse u. den bekanntesten Vorverkaufsstellen

Gasthaus Inbaltiner Hof

Braunhirscherstraße 3
— Tel. 1891 —
Diverse Vereinszimmer
bis 100 Personen
Walter Grunow.

Ankauf

Kaufe laufend Nähmaschinen Strickmaschinen.

6 Bk. Goldschmiede-Str. 5

Tauben-Dung
taufir. Schröder, Krumein
Elbboogen 12 S. r. 2 Er

Zweiflößen-

wasser ca. 50 Vol.-%
Kalk, mit Steuer per
10 Liter. Gl. ohne Glas
3.00 Mk. empfiehlt
Branntwein-Quelle
Kulfsche Straße 17.

Mode-

Zeitschriften,
Alben und
Saison-Zähler
aller Art
besteh. Sie durch die
Buchhandlung
Volkstimme
Er. Mühlstr. 3.

Stadttheater

Dienstag den 21. Oktober
1. Anrechtsabend
Fernruf 103.

Kolportage
Komödie in 1 Vorspiel und 3 Akten
von Georg Kaiser.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch den 22. Oktober
2. Anrechtsabend

Der Liebestrank
Komische Oper in 2 Aufzügen von
G. Donizetti.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag den 23. Oktober
3. Anrechtsabend

**Gastspiel des Kammerjägers
Heinrich Knote**
Die Walküre

Voranzeige!
Sonntag den 25. Oktober
Erstaufführung
Anarchie in Gillian
Schauspiel von Arnold Böcklin.

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen
Sonntag den 25. Oktober,
Sonntag den 26. Oktober

Kolportage
Komödie in 1 Vorspiel und 3 Akten
von Georg Kaiser.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Dienstag den 21. Oktober
Vorstellung für die Volkshöhle
(1. Abend)
Medea
Trauerspiel von Franz Grillparzer.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

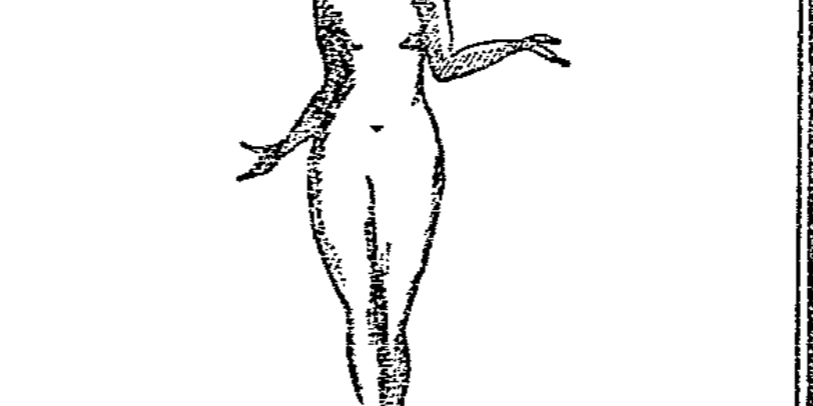
Volkshochschule Burg.

Beginn: Montag, 3. Novbr., in der Knaben-Mittelschule

- Herr Pastor Wet a: Vom deutschen Wesen, Donnerstag von 8 bis 9 Uhr.
- Herr Schulrat Sommer: Schattenszene als Lustspiel, Freitag, Montag von 8 bis 9 Uhr.
- Herr Dr. Buzell: Rheinische Maier (mit Lichtbildern), Freitag von 8 bis 9 Uhr.
- Herr Direktor Sabat: Henry Georges Fortschritt und Armut, Freitag 8 bis 9 Uhr.
- Herr Direktor Sabat: Hauptkategorien der Volkswirtschaftslehre, Freitag 7 bis 8 Uhr.
- Herr Arbeiter-Sekretär Wünschmann: Das Recht des Arbeits- und Dienstvertrags, Donnerstag 8 bis 9 Uhr.
- Herr Gemeindevorstand Plumeyer: Elektro- und Radiotechnik, Mittwoch 8 bis 9 Uhr.

Dr. 1 bis 6 in der Knaben-Mittelschule Nr. 7 im Zimmer 1 der Berufsschule, Zeitlicher Promenade, 1920

Preis einer Vortragserhebe 1.00 Mk. Hörerarten bis 31. Oktober in den Buchhandlungen G. Deutlich, W. Giese, im Arbeiter-Zeitungsbüro und in der Geschäftsstelle, Nr. 11 Straße 5.



MÄDCHEN DIE MAN NICHT HEIRATET

ab Freitag
Kammer-Lichtspiele

Zirkus-Lichtspiele.

Keiner veräume die Bekämpfung des großen Pariser Boulevard-Schlagers

Ein Kind der freien Liebe

Zur blauen Laterne
Unter falscher Flagge

Ein Sittengemälde aus der Pariser Lebenswelt. Hintergrund der bewegten und feststehenden Handlung in Louis Feuillade's „Nana“ und „Paris“. 2 Teile (12 Akte) in einer Vorstellung.

Auf der Bühne:
Vera Höhne! Ehrhard Metz
die größte aller Sittenspielerinnen
der beste deutsche Filmbumoriist

Beginn: Wochentags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Wollen Sie wirklich köstliche Stunden erleben, dann kommen Sie ins



Jackie Coogan

der Liebling der Welt



in seinem neuesten Großfilm

Der kleine Bettelmusikant

Es gibt nur ein Urteil, u. es lautet:
Jackie ist ein Wunder der Natur.

Außerdem zeigen wir

William Pechvogels

merkwürdige Abenteuer
Es ist ein Film, über den man sich freut lacht!
Ferner:

Die einzigen Originalaufnahmen
des Z. R. III.

Dieser Film wird stürmisch applaudiert.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr
Große Kinder-Vorstellung
zu halben Preisen!
Jackie Coogan und Charlie Chaplin
Original-Zeppelin-Aufnahmen

Nachrichten aus der Provinz.

Schafft ein Provinzial-Siechenhaus!

Alle Gemeinden der Provinz Sachsen haben in wachsendem Maße mit der Schwierigkeit zu kämpfen, siechen Personen eine ihrem Körperzustand angemessene Pflege und Wartung angedeihen zu lassen. Es handelt sich dabei nicht um Sieche, die infolge hohen Alters hinfällig sind, auch nicht um Irre, Blinde oder Taubstumme, sondern um Personen, die ein organisches Leiden haben, das unheilbar ist. Es kommen hier u. a. Lungenerkrankungen in Frage, bei denen eine Heilbehandlung erfolglos war oder sein würde. Weiben sie in ihrer Behandlung, so gefährden sie die ganze Familie und ihre Umgebung. Mangels geeigneter Unterbringungsmöglichkeiten müssen solche Personen meist in ein Krankenhaus eingewiesen werden, das aber nach Lage der Verhältnisse ein ganz ungeeigneter Ort ist. Krankenhausbewirtschaftung und andre Kranke sehen solchen Maßnahmen mit Recht Widerstand und Schwierigkeiten entgegen. Siehe der erwähnten Art gehören wie Geisteskranken in geschlossene, eigens dazu geschaffene Anstalten. Die einzelnen Gemeinden, vielleicht mit Ausnahme der Großstädte, sind nicht in der Lage, solche Unterkunftsgelegenheiten zu schaffen. Die Lösung dieser Aufgabe muß vielmehr auf freier Grundlage, am besten durch die Provinz, geschehen. Die Ausführungsverordnung über die neue Fürsorgepflicht sieht das in § 8 auch als eine Pflicht der Landesfürsorgeverbände, also der Provinzen, vor. Die in der Provinz Sachsen vorhandenen ganz wenigen privaten Siechenheime sind ständig überfüllt und auch verhältnismäßig teuer.

Die Gemeinden haben daher die Provinzialverwaltung schon immer um die Errichtung einer Anstalt der gedachten Art ersucht. Im Frühjahr 1923 nahm der Provinziallandtag auch einen Antrag an, der die Schaffung solcher Unterkunftsgelegenheiten vorschlug. Mit der nächsten Ausführung wurde der Provinzialausschuß beauftragt. Der Beschluß konnte aber deshalb nicht durchgeführt werden, weil die für die Zwecke im Etat für 1923 vorgesehenen 50 Millionen Mark wieder gefruchtet wurden. So kam es, daß die Angelegenheit dem Provinzialausschuß als „Material“ zur weiteren Behandlung übergeben wurde. In seiner Tagung im September 1924 beschloß der Provinziallandtag folgendes: „Zahlreiche Anträge von Städten und Gemeinden sind in letzter Zeit eingegangen mit dem sehr dringenden vorgetragenen Wunsch, der Provinzialausschuß möge dem Provinziallandtag eine Vorlage über die Errichtung eines Siechenhauses zugehen lassen. Da jedoch die zur Verfügung stehende Zeit bei der Größe und Wichtigkeit des Vorhabens eine eingehende Durchsicht nicht mehr gestattet, wird der Provinzialausschuß beauftragt, dem im Frühjahr 1925 zusammentretenden Provinziallandtag eine Vorlage zu machen, die entweder alle erforderlichen Pläne enthält oder einen etwa ablehnenden Standpunkt begründet.“

Eine Ablehnung könnte höchstens mit finanziellen Bedenken begründet werden und vielleicht mit dem Hinweis, daß einige ganz wenige Großstädte ähnliche Anstalten schon besitzen und diese Städte bei einer gleichmäßigen Lastenverteilung benachteiligt würden. Das kann aber alles nicht durchschlagend sein. Für eine solche Einrichtung muß unter allen Umständen Geld beschafft werden. Die Gemeinden können für die Unterabrechnung ja zu Verpflegungsgebühren herangezogen werden. Schließlich müssen die kleinen Gemeinden und Mittelstädte, welche die Siechenstationen unter allen Umständen brauchen, zu vielen andern Dingen Provinzialsteuern zahlen, von denen nur die Großstädte Vorteile haben.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im September.

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im September die Kohlenförderung 7 442 000 Tonnen (Vormonat 6 811 629 Tonnen), die Bricketherstellung 1 924 909 Tonnen (Vormonat 1 691 015 Tonnen) und die Kokszeugung 25 057 Tonnen (Vormonat 28 891 Tonnen). Die Steigerung gegenüber dem Vormonat belief sich demnach bei Kohlen auf 9,3 Prozent, bei Bricketten auf 13,8 Prozent, die Kokszeugung hatte einen Rückgang von 12,3 Prozent.

Die Nachfrage nach Braunkohlenbrennstoffen gestaltete sich im September etwas lebhafter. Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats erfuhr der Kohlenabsatz durch die Anforderungen der Zuckerraffinerien eine geringe Zunahme. Die übrigen Industrien, vornehmlich die Kaliindustrie und die chemische Industrie, blieben dagegen nach wie vor zurückhaltend. Im Gebiet des Ostdeutschen Braunkohlen-Syndikats zeigte der Bahnverkauf der Kohlen eine leichte Erhöhung, während der Landverkauf einen Rückgang aufzuweisen hatte. Der Bricketfabrik wurde in beiden Syndikatsbezirken durch Hausbrandbrüche befehlt. Die Industrieannehmer zeigen indessen auch hier starke Zurückhaltung. Der Absatz an Koksproben ließ zu wünschen übrig, wenn er auch etwas besser war als im August. Auch Grudekoks konnte etwas besser abgesetzt werden.

Ein bemerkenswerter Zu- oder Abgang von Arbeitskräften fand während des Septembers nicht statt. Abgesehen von kleineren Wetzschäden, die in manchen Betrieben zu verzeichnen waren, blieben die Betriebe von Störungen verschont.

Parteinachrichten.

Burg. Sozialdemokratische Partei. Am Dienstag den 21. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Krause. Referent: Genosse Ferk. Es ist notwendig, zahlreich zu erscheinen.

Stadtkreis Burg.

Berufswahl. Das Berufsberatungsamt, das dem Arbeitsamt, Berliner Straße, Telephon 77, angegliedert ist, macht die Eltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen kommende Offern die Schule verlassen, darauf aufmerksam, daß es in allen die Wahl eines Berufs betreffenden Fragen und bei Vermittlungen von Lehrstellen mit Rat und Auskünften beistehen will. Mit der Lösung der Frage über Berufswahl ist für die neuen Erwerbsleben tretenden Kinder beiderlei Geschlechts eine Entscheidung zu treffen, welche für das ganze fernere Leben in Betracht kommt, wo Freude an dem erlernten Beruf und Lebensglück erstrebt werden soll. Es ist wirtschaftlich auch nicht klug gehandelt, diese so wichtige Frage dem Zufall oder einer Laune zu überlassen. Manlosigkeit in der Berufswahl ist aber auch eine Ursache des oft starken Berufswechsels, besonders dann, wenn ein mit gelerntem Arbeitskräfte überfüllter Beruf oder ein Modeberuf erfaßt wird. Die planmäßige und organisierte Berufsberatung will den Eltern die Berufswahl erleichtern, will sie auf diesem schwierigen Gebiet beraten, um so den Boden zur

Entwicklung und Betätigung eigener Findigkeit vorzubereiten. Weiter ist es Aufgabe des Berufsamts, die jungen Leute dahin zu beraten, daß nicht ein Beruf erfaßt wird, dem sie geistig und körperlich nicht gewachsen sind und wo Krankheit oder vorzeitiges Siechtum zu befürchten ist. Alle Auskünfte des Berufsamts sind kostenlos, ebenso wie die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit, das heißt ohne jeden Zwang, aufgebaut ist.

Ortsauschuß-Sitzung. Ueber Konsumgenossenschaften und Arbeiterschaft referierte Genosse Mikowitsch (Magdeburg). Durch die Inflation des Vorjahres mit ihrer gerade in der zweiten Hälfte einsetzenden katastrophalen Geldentwertung war der Magdeburger Verein gezwungen, aus Gründen der Selbsterhaltung die entfernter liegenden Verkaufsstellen abzubauen. Die ungeheuren Frachten, verbunden mit der durch Zurückhaltung der Waren bedingten Warenknappheit ermöglichten keine geregelte Warenversorgung. Unter andern Verkaufsstellen sollte auch die Bürger eingehen. Eine Konsumentenversammlung beschloß aber, einen eignen Konsumverein ins Leben zu rufen. Diesem Beschluß entsprechend ist seit 1. Februar auf eigene Rechnung gewirtschaftet worden. Bei der Abtrennung von Magdeburg ist seitens der dortigen Genossenschaft jede Hilfe zugesagt worden. Diese Zusage ist durch kostenlose Ueberlassung der Ladeneinrichtungen erfüllt. Auch sonst haben wir durch Arbitrierung von Waren und auf andre Weise die Unterstützung der Genossen in Magdeburg erhalten. Der Geschäftsabschluss mit dem 30. Juni ergibt, daß der Bürger Konsumverein in den 5 Monaten gut gearbeitet hat, so daß eine gesunde Grundlage für die Zukunft vorhanden ist. Notwendig ist aber auch, daß die Genossen eifrig die Werbearbeit neuer Mitglieder betreiben. Ebenso, daß die Waren reiflos aus dem Konsum entnommen werden. Je größer der Umsatz, desto geringer die Unkosten. Der Genossenschaftsgedanke muß in weitestem Kreise getragen werden, dann wird auch das Ziel, einen leistungs-fähigen Konsumverein zu besitzen, erreicht. Die Diskussion bewegte sich in zustimmendem Sinne. — Die Volkshochschule nimmt in der Woche vom 8. November an ihre Kurse wieder auf. Besonders empfohlen werden die Vortragsreihen: Wünschmann, Arbeitsrecht; Klunener, Elektrotechnik und Radio; sowie Dahn, Haupttheorien der Volkswirtschaft. — Allgemeine Ortskrankenkasse. Die Wahlen zum Ausschuss finden im November statt. Der Verteilungsschlüssel auf die angeschlossenen Organisationen wird bekanntgegeben. — Die Lohnänderungen der letzten Zeit sind als vollständig unzureichend zu betrachten. Im Durchschnitt ist seit April der Lohn um 10 Prozent, die Lebenshaltungskosten aber um 15 Prozent gestiegen. Damit sinkt der Reallohn immer tiefer. Es wird aller Kraft der Gewerkschaften bedürfen, bei besserer Konjunktur einen angemessenen Ausgleich zu schaffen. Mit der Erledigung interner Fragen schloß die Sitzung.

Eine Parteiversammlung findet morgen (Dienstag) abend 8 Uhr in Krauses Restaurant statt. Genosse Ferk (Magdeburg) spricht über „Wir und der Reichstag“. Es ist notwendig, daß die Genossen reiflos erscheinen.

Langermünde. ☐ Öffentliche Volksbücherei

Knabenschulhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Prügelter Stahlhelmlehrer. Am Freitag sangen Schulkinder im Alter von 12 bis 14 Jahren, als sie nach dem Felde fuhren, die bekannte Parodie auf „Gutenkruz am Stahlhelm“. Der Stahlhelmlehrer Ritter hörte das und ließ durch einen Schulknaben feststellen, wer auf dem Wagen saß. Die so ermittelten Kinder, drei Mädchen und neun Jungen, wurden dann am Sonnabend in die Klasse des Lehrers Sübener, der ebenfalls ein Stahlhelmann ist, geholt und von diesem derart verprügelt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Lehrer Ritter paßte auf, daß keins der Kinder vor der Mißhandlung entfliehen konnte. Wegen dieser unerhörten Behandlung hat sich der Einwohnerschaft eine große Erregung bemächtigt. Der Elternrat hat zu heute (Montag) abend 8 Uhr eine Elternversammlung beim Gastwirt Nerneck einberufen, die sich mit der weltlichen Schule und den Mißhandlungen der Kinder durch den Stahlhelmlehrer befaßt wird. Wie wir hören, werden die Eltern der mißhandelten Kinder Strafantrag gegen den Lehrer stellen. Auch die Schulaufsichtsbehörde wird sich heftig mit dem Lehrer Sübener abgeben. Als Stahlhelmann hat er noch lange nicht das Recht, Schulkinder zu mißhandeln.

Diesdorf. Wichtige Elternversammlung. In letzter Zeit ist sehr oft die Frage an uns gerichtet worden, wie weit es mit der Einführung der weltlichen Schule ist. Da dieser Antrag an das Kultusministerium weitergegeben worden ist, mußte erst der Weisheit von dort abgewartet werden, ehe Auskunft gegeben werden konnte. Jetzt hat das Ministerium durch die Regierung Antwort erteilt. Um nun allen für die weltliche Schule interessierten Eltern Aufklärung geben zu können, findet heute (Montag) abend 8 Uhr im Lokal von Karl Nerneck eine öffentliche Elternversammlung statt. Der Wichtigkeit dieser Versammlung wegen wird zahlreicher Besuch erwartet. Zutritt ist jedem gestattet; Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Groß-Otterleben. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hielt am Sonntag den 19. Oktober ihre erste Prüfung ab. Es war ein Erfolg für die bisherige Arbeit der Kolonnenleitung. Auch unser Ort hat nun eine gut ausgebildete Gesundheitsgruppe, die in der Lage ist, allen Anforderungen in Zukunft zu genügen. Der Kreisleiter, Genosse Niepohl, sprach seine Befriedigung über das Können der einzelnen aus. Er wies darauf hin, daß es der unermüdbaren Tätigkeit des Herrn Sanitätsrats Flüge zu danken sei, daß die Arbeiter-Samariter Groß-Otterleben sich im Kreise mit ihrer Arbeit sehen lassen können. Für den Gemeindevorstand sprach Herr Koch den Prüfungen und dem leitenden Arzte seine uneingeschränkte Anerkennung aus. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend.

Kreis Halbe.

Schönebeck. Von den Betriebsräten hielt am Freitag Genosse Dr. Braun (Magdeburg) einen Vortrag über Kurzarbeit und Stilllegung der Betriebe sowie deren rechtliche Anpassung in der Praxis. In Schönebeck, meinte der Redner, ist man augenblicklich in der günstigen Lage, daß in keinem größeren Betrieb Kurzarbeit in Frage kommt. Er mußte, um praktische Beispiele dafür zu bieten, mehr auf Magdeburger Betriebe eingehen. Für die Betriebsräte ist es von größter Wichtigkeit, wenn sie die gesetzlichen Bestimmungen und deren Handhabung genau kennenlernen. Vor der Revolution war die Stilllegung des Betriebes der Willkür der Unternehmer überlassen, heute ist dies anders, denn jeder Betrieb muß vorher den Entschluß anzeigen, und innerhalb der Sperrzeit von 4 Wochen darf niemand entlassen oder in seinem Arbeitsverhältnis geschmälert werden. In der Aussprache zeigte sich ein außerordentlich lebhaftes Interesse bei den Betriebsräten für dieses Gebiet. Die vielen Anfragen und Auskünfte werden dazu beigetragen haben, daß die Betriebsräte für eine richtige Anwendung in der Praxis sorgen werden. Die Fortsetzung des Vortrags über dieses Gebiet erfolgt am Freitag im „Wiener Restaurant“. Sodann wurde Stellung zur Gewerbegerichtswahl am 22. November genommen. Es wurden die Kollegen für die Gewerbegerichtswahl vorgeschlagen und einstimmig anerkannt. Bei dieser Gelegenheit wurden die Namen früherer Kollegen genannt, welche sich bemühten, in den Verbandsbüros Unterzukunft zu finden. Als dies Ziel nicht erreicht wurde, meldeten sie sich aus Verband und Partei ab. Nun sind sie beim Stahlhelm gelandet und lassen sich bei der Deutschnationalen Partei in Magdeburg als Redner gegen die Arbeiterschaft ausbilden. Für solche Kollegen hat die organisierte Arbeiterschaft nur ein „Psui!“ übrig. Weiter wurden in der Aussprache einzelne Fälle vor dem hiesigen Gewerbegericht behandelt und die sonderbare Stellungnahme des Vorsitzenden besprochen. Die Wichtigkeit der Befehle der Weisheitsstellen durch unsere Kollegen wurde betont. Sollte es zur Wahl am 22. November kommen, so hat jeder Kollege die Pflicht, für die Liste der freien Gewerkschaften zu agitieren und zu stimmen. Es wurde zum Schluß auf die Wichtigkeit der Schulfrage hingewiesen, damit das angefangene Werk, die Einführung der weltlichen Schule auch für Schönebeck, 1925 vollendet werden kann. Am Mittwoch den 22. Oktober sind vom Zentralkollegenrat sämtliche Elternräte von Schönebeck und Umgebung bei Wilhelm Fribe, Großer Straße 16, eingeladen, um Stellung zu den Schulfragen zu nehmen. Auch alle Listen-nachfolger müssen erscheinen. Als Referenten sind einige Lehrer gewonnen worden.

Schönebeck. Zur Frauenbewegung. Die nächste Zusammenkunft der Genossinnen findet am Dienstag den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Arbeitsamt, Breite Straße 18, statt. Wer sich an den Vorkarbeiten beteiligen will, muß Dienstag und Donnerstag bestimmt erscheinen.

Ulmars.

Salzwedel. Ein Frauenunterhaltungsabend fand am Donnerstag abend im „Geller“ statt. Der Abend wurde durch einige Musikstücke eingeleitet. Dann hielt Genossin Arnig (Magdeburg) ein interessantes Referat. Sie erläuterte die Stellung der Frau im öffentlichen Leben vor und nach der Revolution und die Stellung, die sich die Frau in der Zukunft noch erringen soll, und gab hierzu wertvolle Fingerzeige. In der Diskussion wurden die besprochenen Fragen erörtert. Die Frauen wählten einen Ausschuss, der für die Folge die Arbeit in die Hand nehmen soll. Einige gemeinsame Nieder beschlossen den Abend. Möge dieser erste Frauenabend die Einleitung zu einer großartigen Frauenbewegung in Salzwedel sein, damit alle Arbeiterfrauen erkennen, wohin sie gehören.

Salzwedel. Der Gemeinde- und Staats-Arbeiter-Verband hatte sich von der Zentrale für Heimatsdienst einen Redner verschrieben, der im Union-Saal über die Reichsverfassung sprach. Er verglich die Eingangsformel der Verfassung der Republik mit der des alten Kaiserreichs. Diese war ein Vertrag zwischen einzelnen Fürsten zum Schutze dynastischer Interessen in erster Linie; ganz am Ende stand dann auch noch eine etwas nebenläufige Bemerkung von der Wohlfahrt des Volkes. Ganz anders die neue Verfassung: Das deutsche Volk selbst hat sich durch seine gewählten Vertreter die Verfassung als Richtschnur seines Handelns geschaffen. Der „Landesväterlich“-aristokratische Charakter der alten Verfassung ist dem demokratischen der neuen gewichen. Vier Grundideen enthält die neue Reichsverfassung: Die Idee der Selbstgesetzgebung; die der Reichseinheit; die der Rechtsgleichheit und die soziale Idee. Der Redner zeigte, wie durch die Verfassung selbst die Durchführung dieser Grundideen gesichert ist. Ganz besonders eingehend zeigte er den Wert eines Gesetzes und die vielen Sicherungen, die verhindern sollen, daß etwa der klare Wille des Volkes bei der Gesetzgebung nicht genügend beachtet werden sollte. Aus dem Vortrag war zu erkennen, daß die Verfassung an sich gut ist. Wenn ihre Durchführung noch mangelhaft ist, so liegt das in erster Linie am Volke selber, das zum Teil politisch noch recht unklar ist und daher den Stimmzettel noch nicht richtig anzuwenden vermag. Wenn die Wählererschaft erst so weit ist, daß sie nur den Parteien ihre Stimme gibt, die aus innerer Heberzeugung die Verfassung anerkennen, — für den denkenden Arbeiter kommt da nur die Sozialdemokratie in Frage —, dann werden wir auch den Segen der republikanischen Reichsverfassung mehr als bisher zu spüren bekommen. In nächster Zeit sollen noch mehr aufklärende und unterhaltende Vortragsabende stattfinden. Es ist zu wünschen, daß sich die Arbeiterschaft recht zahlreich daran beteiligen möge.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Hämorrhoiden Hämorrhoidal-Zäpfchen und -Salbe in wirksamer Zusammensetzung Hof-Apotheke, Breiteweg 158

Hautjucken, Flechten, offene Füße

Kramfabrik, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende Saisitz-Salbe Dr. Steadts Hausmittel. In Drgl.-Dosen à 1.00 u. 1.80 G.-M. zu haben: Magdeburg: Bismarck-Apotheke, Kaiserstraße 94b. Gonnens-Apotheke, Breiteweg 17. Hirsch-Apotheke, Breiteweg 121.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke! Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „MAGGI“ und die rot-gelbe Packung. MAGGI's gute, sparsame Küche

Jubilare im Arbeiter-Sport.

Wie alljährlich im Herbst, versammelte die Bürger Vereinigte Turnerschaft ihre Mitglieder und deren Angehörigen zu einem Familienabend in der „Zentralhalle“.

25 Jahre haben diese Sportgenossen sich mit ganzer Kraft dem Blühen und Gedeihen der frühern Freien, jetzt Vereinigten Turner hingeeben. Sie haben die Schikanierungen, die Bekämpfung der Arbeiterturner durch den frühern Polizeistaat durchhalten müssen und sind doch der Fahne des Arbeiterports treu geblieben.

Die Vorführungen des Abends fanden durchweg auf hoher Stufe. Hübsch vorgeführt wurden die Reigen von früherer Zeit und heute. Im großen Saal ein Massenreigen, Turner und Turnerinnen. Die ganze Aufführung zeigt das exakte, jedoch tiefe System.

Verborgehoben wäre noch die Gedächtnisrede des Genossen Stalberg für die im Weltkrieg gefallenen Volks- und Sportgenossen. „Nie wieder Krieg!“, das sei für die gesamte Arbeiterklasse die Parole. Die Bühne war wundervoll dekoriert. Sehr gut gelungene Marmorguppen beschloßen den Reigen der Auführungen.

Die Quertreiber im Arbeiter-Sport.

Die Kommunisten arbeiten mit Hochdruck auf die Spaltung der prächtigen Arbeiter-Sportbewegung hin. Wie die „Deutsche Arbeiterzeitung“ schreibt, hat die kommunistische Partei ein besonderes Sportbureau errichtet, dessen Leiter der eben aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgeschlossene Kommunist Lieske ist.

Die Reaktion benutzt das kommunistische Geschrei in der Arbeiter-Sportbewegung, diese parteipolitisch neutrale Organisation als kommunistisch hinzustellen. So sind auch in letzter Zeit verschiedene Arbeiter-Sportverbände von der obersten Leitung der Reichswehr als politisch nach den Bestimmungen der Reichswehrordnung erklärt worden.

Am schlimmsten ist davon betroffen worden der Gau Sachsen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Er hatte bisher von der Reichswehrverwaltung auf der Festung Königstein die ehemaligen Kasernehäuser pachtweise erworben und sich dort sehr zahlreich Unterquartiere nebst Jugendherberge eingerichtet.

Man mag auch die einseitige Auslegung und Anwendung der Bestimmungen der Wehrordnung als reaktionär noch so sehr verurteilen, die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Kommunisten durch ihr unjüngliches politisches

Vorgehen in den Arbeiter-Sportvereinen diese Dinge auf dem Gewissen haben. Alle, denen es Ernst ist mit der Arbeiter-Sportbewegung, werden daraus die Lehre ziehen müssen, daß mit diesem kommunistischen Unfug schnellst aufgeräumt werden muß. Die Arbeiter-Sportbewegung befindet sich in glänzendster Aufwärtsentwicklung. Sie wird aber gefährdet, wenn sie — zum Segen Moskau — der Lummelplatz politischer Leidenenschaften wird.

Fußball.

Die Serienspiele.

Die Punktspiele liefen wieder. Weisloß Schönebeck war Gast der Sportfreunde und konnte mit Glück ein 4:4-Resultat herausheben. Sturm 07 spielte gegen Germania Burg und konnte knapp mit 2:1 gewinnen.

B. f. B. kämpfte gegen Eintracht 02 und mußte trotz eignen Platzes sich mit 0:3 geschlagen bekennen.

Eintracht Süd spielte mit Wader Neuhaldensleben. Letztere siegte knapp, aber verdient mit 3:4.

Eintracht Süd I gegen Wader Neuhaldensleben I (3:4, 0:3, Eden 8:3). Im Punktspiel fanden sich genannte Mannschaften auf Fort 3 gegenüber Eintracht mußte mit einer knappen Niederlage den Platz verlassen. Die Gäste konnten die Punkte verdient mit nach Hause nehmen. Beide Mannschaften waren an Eifer und Schnelligkeit gleichwertig, technisch war Wader die bessere Mannschaft.

Eintracht findet sich sofort zusammen, kann aber an der sicher arbeitenden Verteidigung schwer durchkommen. Wader findet sich erst nach 15 Minuten Spielzeit. Die 20. Minute bringt den Gästen die Führung infolge Ecke. Fünf Minuten später klingelt Nummer zwei. Beiderseits wird jetzt fieberhaft gearbeitet, sehr interessante Momente vor beiden Toren, zu irgendeinem Erfolge kommt es aber nicht. Zwei Minuten vor Halbzeit erzielt Waders La durch einen Witzmann ein brillantes Tor.

Nach Halbzeit anfangs offenes Spiel. Aus einer Ecke heraus kann Eintracht den ersten Treffer anbringen (10. Minute). Die 88. Minute bringt Eintracht den zweiten Erfolg ein, ein nicht ererb. schönes Tor für den Platzbesitzer. Dann ist es eine Zeitlang mit Eintracht vorbei die Gäste drücken direkt bedrückend, bis ein verhängnisvoller Fehler (Hand im Strafraum) das Resultat auf vier erhöht. In der 89. Minute kann Eintracht durch scharfen Schuß die Anzahl auf drei erhöhen. Schwedischer (Dorussia) muß sich schließlich aus dem Spiel zurückziehen. Die Gäste konnten die Punkte verdient mit nach Hause nehmen. Beide Mannschaften waren an Eifer und Schnelligkeit gleichwertig, technisch war Wader die bessere Mannschaft.

Sportfreunde gegen Weisloß Schönebeck (4:4, 2:2, Eden 3:0). Zum Punktspiel trat Weisloß mit seiner alten Mannschaft an. Ein schwacher Punkt war nirgends zu entdecken. Die Verbindung zwischen Schürmer und Käufer war sehr gut, ebenso ausdauernd und hart kämpfte die Verteidigung. Der Torwart hatte einen vorzüglichen Tag. Er urteilt entscheidend in das Spiel ein, und ist es ihm zu danken, daß ein Unentschieden herauskam. Die Sportfreunde waren außerordentlich eifrig und immer am Ball. Die Mannschaft war vollkommen auf das einestrich. Zu rufen ist das bunte Spiel des El. und der auch das viele Schiedsrichter. Wenn es auch dem Schiedsrichter gegenüber oft verkehrt wurde, so war es auffällig.

Sportfreunde hatten ungekühlt. Im allgemeinen ging es mit der Mannschaft. Die alte Höhe ist noch lange nicht erreicht. Die Verbindung zwischen Sturm und Käuferreihe fehlt sehr oft, wodurch dem Gegner immer Spiel erübrigt werden konnte. Schluß genau eingetretener. Die Spieler müssen auch die Käuferreihe entlasten und nicht warten, bis der Ball vor den Füßen liegt. Nachlaufen! Käufer u. Verteidigung müssen nicht warten, sondern eingreifen und handeln. Zwei Tore konnten auf dies Konto. El. und Sr. fielen ab. Sw. war der beste Mann. La. besser stellen!

Sportfreunde's Antosch kommt nur bis zur Käuferreihe, um dann scharf zurückzuweichen. Hierbei wird der Straßhof sehr oft Weisloß unter die Latte, und das erste Tor ist erzwungen. Die Gäste legen sofort große Schnelligkeit und Eifer an den Tag. Der Drücker ist nach 3 Minuten durch das zweite Tor bedient. Hierauf wird der Platzbesitzer lebhaft und beginnt überlegte Angriffe vorzutreiben. Bei einem solchen Hand vor dem Tor. Eiferer, der durch El. das erste Tor bringt. Auf beiden Seiten eine Ecke, die vergeben oder ausgeglichen wird. Das schnelle Umklappen und sofortiges Weitergehen läßt B. immer wieder zum Tor kommen. B. führt fast anschießlich Flugspiel vor, wobei der Innensturm nur schön. Die Bälle wurden oft sehr knapp verworfen. Es liegen dann vor dem gegnerischen Tor. Latte Pfosten rettend Alles schreit Tor, La. hat davor gelächelt. Ein schönes Durchspiel zwischen El. und Mitte schafft durch letztere den Ausgleich. Eine recht gefährliche Sache für B. unterbildet der Schiedsrichter als Arbeits. Gehirnscheidung. Saftigkeit.

Nach Vorstoß ist B. wieder in Front. Die 4. Minute bringt B. schon wieder die Führung. Aus einer Abwehrstellung. Kurz darauf ist wiederum der Ausgleich hergestellt. Ein schönes Tor wird durch Sturm ausgelassen. Nach langem Kämpfen aus abwechselndem Drücken kann Sp. in Führung gehen. Eine Dränkelei kurz vor dem Sportfreunde-Tor, läßt den Auf-Schluß ertönen. Auf diesen Turm gibt der Schiedsrichter einen Eiferer. Zu sehen war nichts, aber entschieden wurde, und damit gab es den Ausgleich.

Germania Burg I gegen Sturm 07 I (Beitragmeister) (1:2, 1:2, Eden 5:4). Der Beitragmeister Sturm 07 trat am Sonntag auf dem Sportplatz in der Umfassungstraße das fällige Serienspiel gegen die erste Elf der Bürger Germanen aus. Es war ein äußerst harter, scharfer Kampf, den der Beitragmeister führen mußte. Der Anstoß der Germanen wird sofort abgenommen und führt in den ersten 20 Minuten zu einem überlegenen Angriffsspiel des Beitragmeisters. Künstliches Platzenspiel vor dem Bürger-Tor bringt das erste Tor in Gefahr, bei der sich der Germanen-Tormann von einer sehr guten Seite zeigt. In der 12. Minute schießt St. Sturm den ersten Erfolg ein. Der Kampf wird besonders von Sturm in scharfer Form weitergetragen. Eine Verletzung des El. Sturms verzögert diesen, das Spiel anzugehen. Der Kampf nimmt jetzt einen offenen Charakter an. zehn Minuten später kann Sturm den Ausgleich erzielen. Der vom Sturm-Tor, der vollkommen verdeckt fand, nicht zu verzeichnen war. In der 4. Minute kann der Beitragmeister durch einen Eiferer den zweiten Erfolg buchen.

Nach Halbzeit wird der Kampf in derselben spannenden scharfen Form weitergeführt. Vor beiden Toren wird manch harter Versuch unternommen, ohne aber ein weiteres Ergebnis erzielen zu können. Der Schiedsrichter hätte die äußerst scharfe Spielweise energischer unterbunden müssen.

B. f. B. I gegen Eintracht 02 I (0:3, 0:1, Eden 2:3). Im Punktspiel fanden sich die Mannschaften auf dem Rasenplatz gegenüber. Mit Anstoß von B. f. B. beginnt ein flottes Spiel. Kurz darauf wird eine gute Flanke von La. ungenutzt. Nun drücken die Gäste, und bringen des Gegners Tor in Gefahr. Eine beste Situation in der 8. Minute verliert der B. Offener Spiel. Eintracht legt mehr Eifer an den Tag, und bringt auch gute Schüsse an, welche jedoch vom B. f. B. T. abgeblockt werden. Ein gutes Zusammenspiel findet man beiderseits selten, was wohl auf die Erschöpfung zurückzuführen ist. Ebenfalls werden auf beiden Seiten die Füllgefäßtümer zuwenig geschäftig. Aus einem kleinen Gefährte schießt Sr. die Gäste aus nächster Nähe zum Führungstor ein. B. f. B. versucht gleichzuleben, aber dem Sturm ist es nicht vergönnt, die schwere Verteidigung Eintrachts zu umspielen.

Die zweite Spielhälfte läßt im Tempo merklich nach. Nach ungefähr 10 Minuten Spielzeit weicht sich Na. der Gäste beim Schiedsrichter ab. Kurz darauf ist es abermals Sr., welcher das schönste Tor des Tages erzielt. B. f. B. kommt nun seltener auf, so daß die bisherige leichte Ueberlegenheit Eintrachts mehr zutage tritt. Kurz vor Schluß stellen die Gäste das Resultat auf 3:0. Somit hat Eintracht verdient zwei Punkte geerntet. Schiedsrichter Witz (Sportfreunde) leitete einwandfrei.

Wetterstein I gegen Sportfreunde II. Nach einem lebhaften Spiel konnten Sportfreunde mit einem Sieg von 0:5 den Platz verlassen.

Weitere Resultate. B. f. B. II gegen V. B. R. II 1:3. B. f. B. III gegen Weidenburg I 3:1. B. f. B. III gegen V. B. R. II 3:2. Sportfreunde II gegen Sturm II 3:2. Sportfreunde III gegen Sturm 07 II 3:2. Sturm Schönebeck III gegen G. Ammensleben I 1:3.

Die Serie im Handball.

In der ersten Klasse fanden am Sonntag sieben Spiele statt, die teils hohe Erfolge, teils Ueberlegungen brachten. So trat vornwärts Feinereleben über Weisloß Schönebeck mit 1:0. Das einzige Tor wurde durch einen Dreizehnmeterball erzielt.

Ein äußerst hohes Ergebnis brachte das Spiel Turner Schönebeck gegen Freie Turner Bennedebest, das 12:1 für Schönebeck endete. Bennedebest spielte mit nur neun Mann, außerdem drei Mann Ersatz.

Fichte Wilhelmstadt schlägt Fichte Budau knapp mit 1:0. Ein sehr schönes, ausgeglichenes Spiel, das auf beiden Seiten gefährliche Momente brachte.

Fichte-Frohman hatte auf eigenem Platz zehn Groß-Ottersleben zu Gast. Das Spiel gestaltete sich äußerst lebhaft und führte zu beiderseitigen Torgefährden. F. f. Halbzeit 2:2. Nach Seitenwechsel scharfes Drücken der Gäste, aber ohne Vorentscheid. Dagegen kann Frohman mit 5:1 weitere Tore erzielen. Vorentscheid! Fichte Eudenburg mit 5:1 beim Eudenburg war in Vergleiche zum letzten Sonntag kaum wieder zu erkennen.

Freie Turnerarbeit Schott II spielte mit Freigelehen I um die Punkte. Freigelehen, nur mit neun Mann zur Stelle, muß sich seinem Gegner mit 1:0 beugen.

Auch vornwärts Feinereleben II muß im Spiel gegen zehn Groß-Ottersleben II eine 4:0-Niederlage einstecken. Vornwärts spielt auch nur mit neun Mann und kann sich während des ganzen Spiels nicht voll entfalten. Bei der Jugend gab es knappe Resultate. Eintracht Neue Neustadt spielte gegen Turner Schönebeck mit 2:2.

Freie Turner Bennedebest verlieren gegen zehn Groß-Ottersleben die Punkte. Ergebnis 1:0 für zehn.

Fichte-Frohman gewinnt gegen Fichte Budau mit 2:1. Die Turnerinnen-Mannschaften von Fichte Eudenburg und Frohman trennen sich mit 0:0. Das Spiel mußte wegen eines Fußballspiels abgebrochen werden.

15. Jubiläumsschwimmfest in Halle a. d. S.

Am Sonntag trafen sich in dem schmucken Eta Club die Brudervereine der Arbeiter-Schwimmer. Das Fest war stark besetzt; sehr gut besucht und die vollstündlichen sowie die sportlichen Darbietungen wurden mit regem Interesse vom Publikum verfolgt. Leider konnten die Mitglieder Sportgenossen infolge Krankheit sowie Verletzungen einzelner Schwimmer nicht so glänzend abzeichnen, wie sie es sonst gewohnt sind. Trotzdem schlugen sie sich tapfer.

Ein ausgedehnter Gruppenwettbewerb eröffnete das Fest. Diefen folgte ein Schüttereigen von Halle, welcher allgemeinen Beifall fand. Der Kunstreigen von Leipzig sowie Nischel ben zeigte wie das Schwimmen vorteilhaft auf die Körperbildung einwirkt, es ist eins der schönsten Gebiete und fordert Geduld.

Einige Resultate. Männer-Rudenschwimmen 200 Meter: Wohnhaubt (Dresden) 3 Min. 14 1/2 Sek. Gey (Leipzig) 3 Min. 18 Sek. B. Wiemann (Magdeburg) 3 Min. 24 1/2 Sek. Streckentauchen: Fischer (Neustadt) 50 Meter in 51. Boninschmidt (Gena) 50 Meter in 51 1/2. Klinge (Leipzig) 50 Meter in 51 Sek. Männer 200 Meter betrieblig: Debold (Leipzig) 3 Min. 9 1/2 Sek. Sandmann (Halle) 3 Min. 13 Sek. W. Kägebart (Neustadt) 3 Min. 14 1/2 Sek. Das Jugend-Wassersportfest Magdeburg-Neustadt gegen Halle gewann Neustadt mit 3:1. Es wurde scharf gespielt, aber der Schiedsrichter mußte mehr eingreifen.

Das Programm hätte flotter abgewickelt werden müssen, dann wäre auch der Lampenreigen besser zur Geltung gekommen. Trotzdem kann man das Fest im allgemeinen als gelungen bezeichnen.

Es sei noch auf das am 23. November im hiesigen Wilhelmabad stattfindende erste Hallen-Schwimmfest von Groß-Magdeburg hingewiesen, welches nach den bereits vorliegenden Meldungen interessante Kämpfe verspricht.

Mitteilungen der Sportvereine.

Athletik-Vereinigung Groß-Magdeburg. Sonntag den 26. d. M. vormittags 10 1/2 Uhr, Treffen bei Bräutigam.

Alles was Sie brauchen ist ein gutes Butter-Ersatz. Probieren Sie die Qualität!

Lampe-Margarine advertisement. Includes text: 'Wer guten Butter-Ersatz haben will, der in fast allen Haushaltungen ausschließlich im Gebrauch ist, versuche die Qualitätsmarken: „Haushalt“, „Original“, „Extra“'. Also 'Margarine-Handels-Gesellschaft m. b. H. Magdeburg - Jordanstraße Nr. 33 - Fernsprecher Nr. 5009 und 8477'.

Wird auf vielseitigen Wunsch von jetzt ab auch mit Beigabe von Seifenähnlichen geliefert. Preisige Schamkrafte, jamaice Wajchirung, weiße klare Wäsche, leichte Arbeit. Paket 25 und 50 Pfennig.

Advertisement for 'Roh-u. Vüder-Belleidung' and 'Finke'. Includes text: 'Schaf-Wolle!!', 'Strumpf-Abfälle', 'Rarnitol'.

Advertisement for 'ECHT PANAGIOTIS AVRAMIKOS ZIGARETTEN'. Includes text: 'DIE MARKEN DER KENNER: Mekkablume 4 Pfg., Sadana 5, Edle von Hamburg 6, Sonnenwende 8, Mahatma 10'. Also 'MILD IN QUALITÄT!'.

Advertisement for 'Kalender 1925'. Includes text: 'Kaufen Sie, bevor begriffen!', 'Sächsischer Heimatskalender 2.50', 'Dürr-Kalender 4.50', 'Illustrierter Kalender 1.20', 'Gesundbrunnen-Kalender 1.28', 'Kosmos-Kalender 1.70', 'Großtaten der Technik 2.00', 'Sport und Körperkultur 2.00', 'Bayern-Kalender 2.50', 'Deutscher Kalender 2.50', 'Ludwig-Richter-Kalender 1.80', 'Fridolin-Kalender 1.50', 'Kunst und Leben 3.00', 'Der Neue-Welt-Kalender 0.60', 'Gesundheits-Abreißkalender 0.50', 'Buchhandlung Volksstimme'.

Der Kindermord von Ypern.

Seinen Beitrag zur Verlogenheit der Dolchstoßlegende liefert wiederum die „Magdeburgische Zeitung“ in einem Gedächtnisartikel auf die Schlacht von Ypern, die am 18. Oktober 1914 begann, und bis Ende November dauerte.

Aber das nicht allein! Der Mitarbeiter der „Magdeburgischen“ macht der damaligen Heeresleitung einen viel schwereren Vorwurf:

Um die Monatswende von Oktober zu November 1914 war es klar, daß weitere Blutopfer zwecklos seien. Nichtsdestoweniger wurde die Schlacht bis gegen Ende November verlustreich fortgeführt, weil die deutsche Heeresleitung und Schlachtenführung ihren Mißerfolg nicht eingestehen wollten.

Hier wird also mit dürren Worten gesagt, daß die Heeresleitung, trotzdem sie die Zwecklosigkeit weiteren Kampfes eingesehen hatte, noch wochenlang Tag für Tag Menschen auf die Schlachttbank trieb, nur weil sie ihren Mißerfolg nicht eingestehen wollte.

Menschenleben sind im Kriege noch billiger als Brombeeren. Man weiß aus der Kriegsgeschichte, daß Feldherren unbedenklich Regimenter und Brigaden opferten, um ein taktisches Vorteil zu gewinnen, den Gegner zu täuschen, oder sonst zu einem Zwecke.

Die Witwen und Waisen, die Eltern, die in den Novembertagen 1914 vor Ypern tote zu beklagen haben, wissen jetzt, daß diese Männer nicht für das Vaterland fielen, sondern daß sie hingejachtet wurden für einige Menschen, denen zwar ein Amt, nicht aber Verstand, Menschlichkeit und Verantwortungsgefühl gegeben war.

Uebrigens haben die verbrecherischen Massenjachtungen von Ypern später ein Gegenstück gefunden in dem fünfmonatigen Morben um Verdun, für das der ehemalige deutsche Kronprinz der Weltgeschichte und seinem Gewissen verantwortlich ist.

Ein Schauer ergreift den fühlenden Menschen, wenn er auf die Jahre des Krieges zurückblickt, und vor einem Mästel — unlösbar — steht er, wenn er sieht, wie die jenseitige Welt, das so fürchtbar von seinen politischen und militärischen „Führern“ in Tod und Verderben getriebene, heute hinter denselben Leuten herläuft und Sehnsucht äußert nach neuen Schlachten und neuen „Siegen“.

Das Gemeindefind.

Erzählung von Maria von Ebner-Eschenbach. (45. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Bei ihrem nächsten Gange zum Forsthaus hielt Slava abermals eine Zwiesprache mit Babel, und seine erste Frage an sie war:

„Wenn Du kein schlechtes Gewissen gegen mich gehabt hast, warum hat Du Dich gefürchtet, mich anzuschauen?“ „Weil Du immer so verdrießlich gewesen bist und schreckliche Augen auf mich gemacht hast.“

„Mit diesem „man“ meinte sie nicht etwa ihn allein, sie meinte jeden. Babel taufchte sich nicht lange darüber. Es war ein Leufelchen der Lustigkeit in ihr, das sie antrieb, den Ernst zu bekämpfen, wo immer sie ihm begegnete.“

„Daß Babel in die Reihen der Bewerber um die Gunst oder die Hand des hübschen Mädchens zu treten beabsichtigte, sah sie ihm so ausgemacht, daß er nicht einmal danach fragte, und sein Freund, dem er das zu versprechen gab, und der schon hatte sagen wollen: „Wist ein Narr, ich denk nicht an sie, sie ist mir gleich wie nur was.“

erfahren hat und immer von neuem findet, so hat das einen besonderen und eigenartigen Grund. In diesen Blutwochen ging nämlich der sogenannte „Kindermord von Ypern“ vor sich. Aus den Schülern der oberen Klassen der höheren Schulen hatte man die dort kämpfenden Truppen in starker Zahl ergänzt.

In die Ypernkörps war die Masse der deutschen Kriegsfreiwilligen eingetreten, neben ältern Leuten vor allem Deutschlands Jugend, die Masse der eben erwachsenen, gebildeten jungen Männer, der notwendige und unentbehrliche Ersatz des fast schon verbrauchten Offizierskörps.

So schreibt der Mitarbeiter der „Magdeburgischen“. Auf die „gebildeten“ ist der Ton zu legen. Man hat später auch noch Zehntausende und aber Zehntausende junger Leute — auch Kinder — hinausgeschickt.

Die Schlacht bei Ypern, sagt die „Magdeburgische“, bedeutete den Bewegungskrieg im Westen. Zwischen Nordsee und der Schweiz war die Front erstarrt. Die Engländer haben in der Ypernschlacht, nach den Worten von Lord French, um nichts Besseres als um die Sicherheit und Existenz des Britischen Reiches gespielt.

Und doch Dolchstoß durch die Revolution, doch Dolchstoß durch die Sozialdemokratie, trotzdem nach der Marne-Schlacht schon der Kindermord von Ypern das Siegel unter die deutsche Niederlage drückte! In den Reihen der Stahlhelmer und der völkischen Kriegstreiber bei Feiern gegen die Republik und für die Wiederherstellung der militärischen Monarchie, die solche Greuel möglich machte, wird noch heute auf die „Helden“ von Ypern hingewiesen, die mit „Hurra und das Deutschlandlied singend“ in den Tod gingen.

Frauenwelt-Abend

Freitag den 24. Oktober, abends 7 Uhr, in den „Altstädter Bürgerkälen“, Apfelstr. 9

Von Frauen und Liebe

Alle Leserinnen der „Frauenwelt“, deren Freunde und Freundinnen sind herzlich eingeladen.

Eintritt 30 Pfennig. Eintritt 30 Pfennig.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Oktober 1924.

Der Unpolitische.

Er ist eigentlich überall anzutreffen, man sieht sich allerorten an seinem Rodärmel, und immer zieht er den Hut und sagt: „Ach, entschuldigen Sie!“ Da gibt es gar nichts zu entschuldigen, scheren Sie sich weg von dem Platz, wo sie nicht hingehören!

Er ist für jede Politik zu haben, schwört auf die Syndikalisten genau so wie auf die Kommunisten und behauptet, immer dabeigewesen zu sein. Und hintenherum buckelt er vor jedem Rangleidiener und kriecht vor ersterbender Ehrfurcht, wenn ihn der Chef des Bureaus selbst anspricht.

Seinen nähern Kollegen ist er längst als ein Pflaumenweicher bekannt, man geht im Bogen um ihn herum, und man hütet sich, ihm Angriffssachen zu bieten. So ist er bereits durch alle politischen Parteien und gewerkschaftlichen Organisationen hindurchgewandert, bei niemand fand er eine freundliche Aufnahme.

Zu Hause aber, nachdem er an Frau und Kindern seine Hut ausgelassen hatte, nahm er ein Blatt Papier und schrieb an den Vorstand der Deutschnationalen, um aus überzeugtem Gefühl und aus innern Gründen als einfacher Arbeiter seinen Beitritt zu erklären.

Der Magdeburger Arbeitsmarkt im September.

Im Gegensatz zu Berichten aus andern Gegenden kann von einer Verbesserung der Gesamtlage des Magdeburger Arbeitsmarktes im Monat September nicht gesprochen werden. Die Zahl der Vermittlungen ist zwar von 4717 im August auf 5334 gestiegen; doch entfällt diese Zunahme leider nur zum kleinsten Teil auf Unterbringung in Dauerstellen.

Gebefert hat sich die Lage für Maler, Tapezierer, Sattler, für Steinbrücker und Anlegerinnen, in dem Anblick des holden Mädchens zu haben, das Arnost und er nicht mehr anders als die „Goldamstel“ nannten.

Die Zeit kam, in der er es töricht zu finden begann, sich länger gegen die in ihn aufsteigende Neigung zur Wehre zu setzen. Daß Slava eine besondere Liebe für ihn hege, bildete er sich nicht ein, doch zweifelte er nicht, daß sie, wenn Arnost und er um sie freiten, ihm den Vorzug geben und, einmal verheiratet, ein braves Weib sein werde, wie sie ein braves Mädchen war.

Gegen Arnost war er so aufrichtig, wie dieser gegen ihn. „Wie lieb Du sie hast, ich hab sie lieber“, sagte Arnost. „Was nützt das, wenn sie mich nimmt“, sagte Babel. „Und ich werd sie nächstens fragen, ich will auch einmal glücklich sein.“

Eines nebligen Januarvormittags kam er in höchster Aufregung zu Babel und teilte ihm mit, heute mache die Kleine ihren letzten Besuch beim Oberförster, er sei gesund, die Sendungen aus dem Schlosse hörten auf.

Rum brach ein breiter Sonnenstrahl durch den weißen Dunst, der ringsum auf den Feldern und Wegen lagerte, und verwandelte ihn in Licht und farbig glühenden Duft, von dessen durchdringlichen Schleieren umwoben die kleine Slava herannahte, an diesem Tage, gerade an diesem, an dem die feindlichen Freunde ein Wort im Vertrauen an sie zu richten gedachten, nicht allein.

der Beschäftigungsdifferenz, für Aufwartungen und weibliches Gastwirtspersonal. Die Landwirtschaft war besonders aufnahmefähig. Zum Kartoffel- und Rübenroden wurden über 1300 Leute angefordert. Trotz wiederholten Inzerrierens und trotz der Mitarbeit der anderen Vermittlungsstellen konnten nur 800 Leute gestellt werden. Es muß mit einer noch weitern Steigerung des Stellenangebots gerechnet werden, da erfahrungsgemäß die Kräfte häufig erst angefordert werden, wenn mit der Frostgefahr zu rechnen ist. Eine leichte, allerdings nur zufällige Besserung ist auch in der männlichen Kaufmannschaft zu bemerken. Von 101 offenen Stellen, die zur Verfügung standen, konnten 87 besetzt werden. Auf 100 offene Stellen entfielen 1178 Bewerber; das ist gegen den Monat August zwar ein erheblicher Rückgang, jedoch keine Besserung, da die Abnahme der Bewerberzahl nur zum kleineren Teil auf die Vermittlungen, in der Hauptsache vielmehr auf Fristabläufe und auf Abkehr vom Berufe zurückzuführen ist. Die allgemeine Lage für die kaufmännischen Berufe ist nach wie vor trübselig. In der weiblichen kaufmännischen Vermittlungsstelle standen 749 Nachfragen Arbeitssuchender 108 Angebote offener Stellen gegenüber, die jedoch fast nur junge gewandte Kräfte betrafen. Schlecht ist die Lage des Arbeitsmarktes für männliches Gastwirtspersonal, für Friseur- und Buchbinder, besonders schlecht in der Metallindustrie, bei deren Fachnachweis sich nach umfangreichen Entlassungen (zum Teil Leute, die über 25 Jahre in derselben Stellung waren) täglich rund 1600 Arbeitslose melden.

Die Unterbringungsmöglichkeiten für Erwerbsbeschränkte haben sich gleichfalls erheblich verschlechtert. 51 Vermittlungen im August standen im September nur 29 gegenüber. Die Benutzung des Berufsamts nimmt erfreulicherweise weiter zu. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres stieg die Zahl der Besuche in der weiblichen Abteilung um 37 Prozent, in der männlichen um 36 Prozent, die Zahl der Besetzungen in der weiblichen um 23, in der männlichen sogar um 60 Prozent. Die Eltern zahlreicher Eltern 1926 zur Entlassung kommender Kinder sprechen schon jetzt vor, um sich beraten zu lassen.

In der Abteilung Erwerbslosenfürsorge ist die Zahl der neu gestellten Unterstützungsanträge mit 1479 gegen 1425 im Vormonat etwa die gleiche geblieben, die Zahl der Unterstützungsempfänger dagegen ist von 2536 Männern und 267 Frauen auf 2193 bzw. 223 gesunken. Der Rückgang ist besonders auf die Unterbringung in der Landwirtschaft, im Gewerbe- und graphischen Gewerbe zurückzuführen.

An Erwerbslosenunterstützung wurden rund 97 000 Mark, an Krankentagebeiträgen 9600 Mark, an Zuschlägen für Notstandsarbeiter 7130 Mark gezahlt.

Der Fürsorgeausschuß entschied über 237, der Beschwerdeausschuß über 114 Beschwerden.

Im Stadtbezirk Magdeburg wurden bei kleinen Notstandsarbeiten von 260 Personen 42 663 Arbeitsstunden, bei Pflichtarbeiten von 80 Personen 998 Stunden geleistet.

Wie das Städtische Arbeitsamt mitteilt, hat sich die Gesamtzahl der Magdeburger Arbeitslosen in der Woche vom 7. bis 13. Oktober 1924 wieder leicht verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 6373 auf 6447, die der Unterstützungsempfänger von 2198 männlichen bzw. 221 weiblichen in der Vorwoche auf 2334 bzw. 231, also von 2416 auf 2565 gestiegen, während die Zahl der Vermittlungen von 1789 auf 1850 gefallen ist. Selbst das für die Hausfrauenteile günstige Wetter und die großen Anforderungen von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft vermochten die Gesamtzahl nicht zu verbessern.

In der Hauptsache besteht der Zugang von 294 Neumeldungen aus der Metallindustrie, Entlassungen von Angestellten aus Industrie und Banken. Nicht befriedigt werden konnte das Angebot offener Stellen für Schriftföher und Angelerinnen in Buch- und Steinbrud. Die Zahl der arbeitslosen Drucker ist immer noch verhältnismäßig groß. An Erwerbslosenunterstützung wurden in der Berichtswche 23 342 Mark, an Zuschlägen für Notstandsarbeiter 1435 Mark ausgezahlt.

Die Betriebsicherheit der Kraftfahrzeuge.

Die zunehmende Verwendung von Rierradbremsen bei Kraftfahrzeugen veranlaßt die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern in einer gemeinsamen Verfügung, dem Amtlichen Kreislichen Presseblatt zufolge, auf nachstehendes hinzuweisen: Bei Rierradbremsen sind die vier einzelnen Bremsen der vier Wagenräder miteinander gekuppelt und stellen ein einziges Bremsensystem dar. Es muß daher ein zweites, von der Rierradbremse unabhängiges Bremsensystem (im ganzen also entweder zwei Hinterradbremsen oder eine Hinterrad- und eine Vorderradbremse) vorgezehen werden. Einige Fabriken verzichten aber hierauf und verbinden nur einen Teil der Rierradbremsen, meistens denjenigen, der auf die Hinterräder wirkt, zusätzlich mit einem Handhebel, so daß tatsächlich nur ein Bremsensystem, jedoch mit zwei Bedienungshebeln (Fußhebel und Handhebel) vorhanden ist.

Hierin liegt eine unzulässige Verminderung der Betriebsicherheit der Fahrzeuge. Die Rierradbremse wird meistens bei Fahrzeugen mit höherer Fahrgeschwindigkeit angewendet, bei denen auch die größte Sicherheit in der Richtung der Bremsen geschaffen werden muß. Die Anwendung von nur einer Bremse gefährdet die Verkehrssicherheit und ist nach den Vorschriften über den Kraftfahrzeugverkehr unzulässig. Die Landespolizeibehörden werden deshalb ersucht, die Sachverständigen für die Prüfung der Kraftfahrzeuge hierauf hinzuweisen, da offensichtlich infolge der verwickelten Gestänge und Seilführungen bei diesen gekuppelten Rierradbremsen Versagen vorkommen.

Proletarier-Mutter.

Aberds im Juge. Das Kind 4. Klasse, das selbstverständlich etwas Dunkel ist, weil das Licht nicht brennt und zweites Lichtfall, wird noch ein einiges mehr vollgepumpt durch eine Gruppe von Frauen, die mit schweren Säcken auf dem Rücken herantreten. Ein Arbeiter will einer älteren Frau beistehen, die den Sack abzuheben. Man kriegt ihn dann zu schwer wieder auf, sagt sie und will mit ihrer schweren Last auf dem Rücken stehen bleiben. Schließlich läßt sie sich bewegen, den Sack abzuheben. Die anderen um dieselbe und stellen sich dann zuzusehen, was zu passieren.

Es sind Arbeiterinnen, die aus dem Land gehen, um einige Pfennige zu verdienen und Kartoffeln zu bekommen. Ich bin froh, daß es jetzt vorbei ist, sagt die eine der Frauen. Sie ist noch jung und hat ein schönes hübsches Gesicht.

Man kommt ja doch nicht weiter, sagt eine andere. Man müßte sich mit und vernünftiger die Kinder. In Hause wird viel mehr vernünftiger, wenn man nicht da ist.

„Diese verdammte Arbeitslosigkeit“ sagt eine dritte Frau, jung, mit zartem Körper und Gesicht: „Der Mann sitzt daheim und läßt sich überflüssig und wir Frauen müssen von den Kindern fort. Die Kinder haben gar keine Pflege mehr. Am Morgen muß ich immer ganz leise aufstehen, damit meine Kleine nichts merkt. Wenn sie wach ist und sieht, daß ich wieder fortgehe, dann weint sie so bitterlich und am Abend fragt sie immer, ob ich nun hier bleibe.“

„Was will man machen, so gibt es doch wenigstens Kartoffeln für den Winter. Wenn die Kinder auch weniger Pflege haben, man kann ihnen doch wenigstens was zu essen geben“ tröstet sich eine andere Frau.

Der Zug hält. Die Frauen steigen aus und laden sich gegenseitig ihre schweren Säcke wieder auf den Rücken. Dann geht die kaltere Fahrt weiter ins Dunkel hinein.

Ich denke an die Frauen, die mit ihrer Last der Wohnung zustreben und sich freuen, daß sie morgen bei ihren Kindern bleiben können und sehe die Kinder, die strahlen vor Freude, wenn ihnen die Mutter sagt: „Jetzt bleibe ich hier und gehe morgen nicht mehr fort.“

Der Mann aber steht dabei in der Ecke und flucht seinem Geschick, das ihm nicht erlaubt, den Kindern die Mutter zu lassen, das ihn zwingt zu fernern, und die Frau schwere Arbeiten machen zu lassen, die man Männern nicht überläßt, weil man ihnen nicht so wenig Lohn anzubieten mag wie den Frauen. Vieviel stille Heldentaten werden jetzt von Frauen, von Müttern vollbracht, die ihre letzte Kraft hergeben für die Erhaltung und Ernährung ihrer Kinder. Wenn unsere Jugend noch immer trotz größter Arbeitslosigkeit in den Großstädten nicht zugrunde geht, so hat sie das nur der unermüdeten, an Liebe und Ausdauer unerhöplichen Proletariermutter zu danken.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Dessauer Straße. Am Mittwoch den 22. Oktober, abends 8 Uhr, Funktionärversammlung in Grafemanns Garten.

Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Referent: Stadtverordneter Henneberg.

Achtung, Frauen! Am Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr, Frauen-Unterhaltungsabend aller Stadtteil: in den Mittstädte-Vierteln, Apfelstraße 9.

Anträge an das Stadtparlament.

Die nächste, Stadtverordneten-Sitzung wird sich mit einer Reihe von Anträgen zu beschäftigen haben, die von Fraktionen der Versammlung gestellt werden. Von besonderer Bedeutung ist ein sozialdemokratischer Antrag, der folgendes verlangt:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat: baldigst Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur Wiederherstellung und Erhaltung des Wohnraums gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden an vermögenslose Vermieter. Bei der Feststellung der Notwendigkeit der Vergabe der Mittel hat das Wohnungsamt und eventuell das Mieteinigungsamt mitzuwirken.

Der Antrag wird sicher eine Mehrheit bekommen, denn auch die wildesten Gegner der Sozialdemokraten werden anerkennen müssen, daß hier ein gangbarer Weg angegeben wird für eine großzügige Wohnungsfürsorge.

Erwähnt sei noch ein Antrag Behrens (Dem.) und vier Amtsgenossen:

Bei dem Mangel an Hallenbädern beantragen wir, den Bau einer neuen Schwimmhalle in Angriff zu nehmen. Als erste Bauartate erjuchen wir, in den nächstjährigen Haushaltsplan 150 000 Mark einzustellen.

Von den Vorklären sind einige Anträge gestellt, die sich zum Teil auf selbstverständliche Verwaltungsmaßnahmen des Magistrats beziehen (Kostenanfang für die Schulen), zum andern Teile Forderungen enthalten, die von volkswirtschaftlicher Sachkenntnis in keiner Weise berührt sind. Zum Beispiel beantragen sie eine Staffelung der Gas- und Strompreise, die einem Teile der Bevölkerung kaum nennenswerten Nutzen, dem andern aber, dem erwerbstätigen, schwere Belastung bringen würde.

Bengung des Petitionsrechts.

Ein Fall von ungewöhnlicher politischer und rechtlicher Bedeutung war am 21. Oktober 1924 vor dem Reichsdiziplinarhof in Leipzig entschieden worden. In Wahrnehmung seiner Staatsbürgerrechte hatte der Steuerinspektor Lemke vom Finanzamt 12 in Berlin im Juli 1922 einen Brief an den Herrn Vorsitzenden der Demokratischen Partei, Berlin Reichstag, gerichtet, der in schärfsten Ausdrücken sich über Verletzungsbrech und andre Gesetzesverstöße durch höchste Beamte der Reichsfinanzverwaltung beschwerte und um Kritik dieser Verhältnisse im Reichstage bat. Der damalige Fraktionsvorsitzende der Demokraten, Dr. Peterßen, übergab den Brief dem Geschäftsführer der Partei, dem damaligen Abgeordneten Delsus, der ihn dem damaligen Reichsfinanzminister Dr. Hermes mit der Bitte um Aufklärung überhandte. Statt einer Antwort erfolgte im August 1922 die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Briefschreiber, der seit dieser Zeit bis heute noch auf halbes Gehalt gesetzt ist. Die erste Instanz entschied unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Großmann am 22. März 1924, daß das Verfahren unzulässig und daher auf Kosten der Staatskasse einzustellen sei.

Obwohl in dem Termin eine Anzahl maßgeblicher Reichsfinanzbeamter gutachtlich vernommen worden waren, kümmerte sich die Reichsregierung nicht um die ergangene Entscheidung, sondern legte Verurteilung beim Disziplinarhof in Leipzig ein, bei dem man Termin am 21. Oktober ansieht.

Besonders merkwürdig und für die Stellungnahme der Reichsregierung zum Parlamentarismus bezeichnend ist diese Verurteilung, weil sowohl der frühere sozialdemokratische Reichstagspräsident Lohse als auch der ichige deutsche nationale Präsident Ballat in amtlichen Schreiben an den Reichsfinanzminister vom parlamentarischen Standpunkt aus das Verfahren verurteilt haben. Das letzte Schreiben des jetzigen

Reichstagspräsidenten an den Reichsfinanzminister vom 19. August 1924 hat folgenden Wortlaut:

Im Anschluß an mein Schreiben vom 28. Juli 1924 — I. 2448 — erlaube ich mir zu bemerken, daß ich nach Einreichung in das mir kürzlich vorgelegte Urteil der Disziplinar-Kammer I Berlin vom 22. März 1924 in meiner früher bereits zum Ausdruck gebrachten Auffassung noch bestärkt worden bin und demzufolge bitten möchte, auf eine Zurücknahme der Berufung des Staatsanwalts hinzuwirken zu wollen. Für eine Mitteilung der dortigen Stellungnahme wäre ich dankbar.

Die Antwort war die Festsetzung des Termins vor dem Reichsgericht.

Die republikanische Regierung hat eine merkwürdige Auffassung von den Rechten der Beamten.

Die Frauenversammlung des Bezirks Sudenburg war sehr gut besucht. Zur Vorbereitung von Parteimitgliedern, für die „Vollstimme“ und für die „Frauenwelt“ stellten sich alle anwesenden Genossinnen zur Verfügung. Nach Ausgabe des Werbematerials hielt Genossin Hartmann einen sehr instruktiven Vortrag über praktische Arbeit in der Arbeiterwohlfahrt. Aufmerksam folgten die Genossinnen den Ausführungen in anregender Weise vorzutragenden Ausführungen. Nach einer Diskussion hierüber wurde beschlossen, bezüglich der Weichnungsbesprechung hilfsbedürftiger Parteimitglieder vorzunehmen. Die nächste Frauenversammlung soll am 30. Oktober stattfinden.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg. Unsere neue Wilhelmskinder Gruppe ladet alle Genossen und Genossinnen, vor allem unsere Mitglieder zum ersten Elternabend am Mittwoch den 22. Oktober, 1/8 Uhr, in die Schule Seeburg an. Im Anschluß an Kinderführungen wird der Vereinsvorsitzende über die Aufgaben der sozialistischen Erziehungsbeziehung sprechen. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen. Am Sonntag den 26. Oktober findet von 9 bis 4 Uhr im Frankeheim (Werner-Str.) ein Einführungs- und Lesestunden (Aufgaben und Organisation unserer Bewegung — Erziehungs- und Weichnungsmittel). Außer unseren Bezirksleitern und Helfern können sowohl heilige wie auswärtige Genossen und Genossinnen, die sich für unsere Arbeit interessieren, teilnehmen. Vor allem erwarten wir recht zahlreiche Teilnahme unserer Eltern. Anmeldungen an unsere Bezirksleiter. Verpflegung mitbringen, da nur eine kurze Mittagspause vorgezehen ist.

Volkschule. In der nächsten Woche beginnen folgende Kurse: Montag den 27. Oktober, Lutherschule, 7 Uhr: Dr. Engelste, „Sebastian Bach und seine Zeit“; 8 Uhr: Rektor Fette, „Von Diebstahl der Seele“. Auguskirche, 8 Uhr: Dr. Schroeder, „Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im 19. Jahrhundert, Einführung in wirtschaftliche Gegenwartsfragen“. Dienstag den 28. Oktober, Vismarschule, 7 Uhr: Rektor Müller, „Magdeburgs Entwicklung von seinen ersten Anfängen bis zur Gegenwart, I. Teil: Von der Gründung bis zur Reformation“. Kunstgewerbeschule, 8 Uhr: Studienrat Goring, „Mittelalterliche Kunst“. Mit Lichtbildern. — Mittwoch den 29. Oktober, Kunstgewerbeschule, 8 Uhr: E. v. Niebelshaus, „Die Kunst der Griechen bis zum Tode Alexanders des Großen“. Mit Lichtbildern. — Freitag den 31. Oktober, Vismarschule, 8 Uhr: Studienrat Dr. Voit, „Chemie im täglichen Leben“. Mit Experimenten und Demonstrationen.

Der Parzer Verkehrs-Verein hatte auf Anregung des St.-Klub Halberstadt bei der Reichshandelskammer Magdeburg den Antrag gestellt, daß der Zug 950 (ab Halberstadt 11.25 Uhr in Richtung Bernburg) an Sonnabenden für Sonntagskarten freigegeben würde. Als Begründung war angegeben, daß Winterausflüger bei den kurzen Tagen schon am frühen Nachmittag Drei-Annen-Höhne erreichen könnten, um noch die Tageslicht bis zu ihrem Ziele, Vockro oder Braunlage oder Stühli an Erdbesitz zu laufen zu können. Es war auch darauf Bezug genommen, daß auf Antrag des Harz-Klub Halle die dortige Direktion den Zug 532 (ab Halle 11.16 Uhr) für Sonntagskarten freigegeben hätte. Leider ist ein ablehnender Bescheid ergangen. Die Direktion weist darauf hin, daß durch das Verschonen des Zuges 36 (ab Halberstadt 2.31 Uhr) in der Zeit vom 15. Dezember bis 31. Januar dem Bedürfnis der Winterausflüger Rechnung getragen wird. (Leider verkehrt der Zug nur kurze Zeit und hat keine 4. Wagenklasse wie Zug 950.)

Polizeiangebot gegen zu großes Brot eines Konsumvereins. Während andre Konsumvereine der Konsumvereine sich im Schutze ihres Angebots abmühen, „nachzuweisen“, daß die Genossenschaft „ebenfalls teuer“ oder gar „viel teurer“ sei als sie, sind in der guten, alten Hansestadt Stralsund die Bäckermeister auf die patentwürdige Idee verfallen, den dortigen Konsumverein wegen zu billigen Brotes zu „belangen“. Sie mürgen an einer bitteren Suppe, die sie sich selbst eingebrockt haben. Vor reichlich zwei Jahren beschloßen sie nämlich unter Androhung schwerer Strafe gegen Zuhälterhandeln, der Konsum- und Spargenossenschaft Stralsund und Umgebung kein Brot mehr zu liefern. Versuche der Genossenschaft, eine gütliche Regelung herbeizuführen, blieben erfolglos. Darauf packte diese eine Bäckerei und liefert nun schon zwei Jahre lang den Mitgliedern in Stralsund zu deren voller Zufriedenheit Backwaren. Obwohl sie über Tariflohn zahlt, bädt sie sich in größeres und schmerzeres Brot als die Zunftgenossen. Das veranlaßt sonderbarerweise — die Polizei zum „Einschreiten“. Am 10. Oktober erschienen in der Verteilungsstelle des Konsumvereins am Franzendamm zwei Polizeibeamte, um das Brot auf Gewicht zu prüfen. Auf die vernünftige Frage des Lagerhalters erklärten sie, daß die Bäckermeister sich über das zu große Brot des Konsumvereins beschwert hätten. Sie stellten auch tatsächlich ein erhebliches Meßgewicht des Brotes fest. Sonach der Verkauf der lustigen und für die Genossenschaft unbezahlbaren Geschichte, bei der man sich nun fragt, was die Polizei sich eigentlich bei ihren Maßnahmen gedacht hat. Daß sie sich berufen fühle, zu verhindern, daß die Stralsunder Steuerzahler billiges Brot bekommen in dieser teuren Zeit, das kann man doch dort wirklich nicht glauben.

Verlängerung der Amtsdauer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbeiführer. Der vielfach bevorstehende Ablauf der dreijährigen Amtsperiode der Weifßer der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte hat, wie der „Amtliche Preussische Presseblatt“ mitteilt, den Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt, in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und Oberbergämter darauf hinzuweisen, daß keine Bedenken gegen die Verlängerung der Amtsdauer der Weifßer bis zu 6 Jahren durch Änderung der Statuten der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte bestehen. Bei einer solchen Statutenänderung wäre es zweckmäßig, durch einen Zusatz hinzuzusetzen, daß sich die Verlängerung der Amtsdauer auch auf die laufende Wahlzeit erstreckt. Im Hinblick auf die nach wie vor bestehende Wahrscheinlichkeit der reichsgesetzlichen Schaffung allgemeiner Arbeitsgerichte dürfte eine Verlängerung der Amtsperiode vielfach geeignet sein, Neuwahlen für die bestehenden Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte zu erübrigen.

Verlängerung der Amtsdauer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbeiführer. Der vielfach bevorstehende Ablauf der dreijährigen Amtsperiode der Weifßer der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte hat, wie der „Amtliche Preussische Presseblatt“ mitteilt, den Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt, in

Die kluge Hausfrau nimmt nur das echte **PALMINE** mit dem Namenszug: *Dryfollund* auf jeder Packung!

dem Erlaß an die Regierungspräsidenten und Oberbergämter darauf hinzuwirken, daß keine Bedenken gegen die Verlängerung der Amtsdauer der Richter bis zu sechs Jahren durch Veränderung der Statuten der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte bestehen. Bei einer solchen Statutenänderung wäre es zweckmäßig, durch einen Zusatz klarzustellen, daß sich die Verlängerung der Amtsdauer auch auf die laufende Wahlzeit erstreckt. Im Hinblick auf die nach wie vor bestehende Wahrscheinlichkeit der reichsgerichtlichen Schaffung allgemeiner Arbeitsgerichte dürfte eine Verlängerung der Amtsperiode vielfach geeignet sein, Neuwahlen für die bestehenden Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu erübrigen.

Ein- und Auszahlungen im Postverkehr. Nachdem das neue Münzgesetz von der Reichsregierung in Kraft gesetzt worden ist, hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, bei Einzahlungen auf Zahlkarten außer Rentenmark alle zu Zahlungen an Postkassen zugelassenen Zahlungsmittel unbeschränkt entgegenzunehmen. Zu Auszahlungen im Postverkehr werden gleichfalls außer Rentenmark die sonst zugelassenen Zahlungsmittel verwandt.

In der Freibank im Schlachthof, Poststraße, wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: Freitag den 24. Okt. nachm. 3-5 Uhr auf Nr. 301-400, Sonnabend den 25. Okt. vorm. 9-11 Uhr auf Nr. 401-500, Sonnabend den 25. Okt. nachm. 3-5 Uhr auf Nr. 501-600. In diesen beiden Tagen wird auch ohne Nummern Fleisch verabfolgt.

Gefahren der Elbe. Als am Freitag nachmittag ein Postboot unterhalb der Strombrücke sich von einem Elbkahn — der vom Loten durch die Brücke geführt worden war — entfernte, um das Ufer zu gewinnen, wurde es von einem Eisdampfer gerammt und glatt in zwei Teile zerschnitten. Der Boten kam unter den Dampfer, konnte aber zum Glück gerettet werden.

Wasservergiftung. Der Koch Franz Wisse, wohnhaft Apfelstraße 10a, hatte in der Nacht zum Sonntag beim Nachhausekommen versehentlich einen Gasbrenner in seinem Zimmer geöffnet und war eingeschlafen. Die durch den Gasgeruch aufmerksam gewordenen Hausbewohner fanden W. gegen 8 Uhr vormittags bewusstlos vor. Von einem herbeigerufenen Sanitätskommando der Feuerwehr wurden Wiederbelebungsbemühungen mittels Pulmoventil angestellt, welche zunächst auch von Erfolg waren. Bei der Entleerung in die Krankenanstalt Albstadt verstarb W. jedoch an den Folgen der erlittenen Vergiftung.

Lebensmüde. Die Witwe Elisabeth K., Bürgerstraße 3 wohnhaft, durchschnit sich am Montag früh, vermutlich in einem unglücklichen Unmuthung, auf der Straße vor dem Hause ihrer Wohnung mit einem Küchenmesser die linke Halsschlagader. Nach Anlegung eines Polverbandes wurde die Lebensmüde dem Krankenhaus Albstadt zugeführt.

Als Leiche gefunden. Der als vermisst gemeldete Arbeiter Hermann Guhl ist als Leiche in der Elbe bei Rogätz gelandet.

Lebensmüde. Vor dem Hause Bürgerstraße 3 liegend, wurde am 20. d. M. früh eine 55 Jahre alte in diesem Hause wohnhafte Frau mit einer Schnittwunde am Halse vorgefunden. Ein an diesem Hause angebrachtes Malergewerk war mit scharfem Blute besetzt und das Treppfenster im 2. Stockwerk war geöffnet. Ansehend ist die Frau in selbstmörderischer Absicht dort aus dem Fenster auf das Gerüst gestiegen, hat sich dort die Schnittwunde mit dem ebenfalls das dem Hause gefundenen Küchenmesser beigebracht und dann heruntergestürzt. Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben keinen Anhalt dafür, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Frau war schon längere Zeit nervenleidend.

Schwindler. Anfang dieses Monats hat ein Unbekannter, der sich als Herr oder Karl Viktorus ausgab, in hiesiger Stadt einen Betrag ausgeführt. Er sucht insbesondere Geisliche auf, schwindelt diesen vor, daß er für eine Stempelfabrik in Hannover als Reisender tätig sei und zeigt auch Stempel und Kataloge der Firma vor. Durch die Angabe, daß er seine Geldtasche verloren habe, hat sich der Geschäftsbote bewegen lassen, ihm einen Geldbetrag zu überlassen, damit er anschließend an seine Firma wegen Ueberlassung von Vorräthen telegraphieren könne. Die der Geschäftsbote festgestellt hat, sind die Angaben erschwunden. Der Betrüger ist 35 bis 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, hat volles welliges dunkles, in der Mitte geschaitetes Haar, gelblich schmutzige, schmale Gesicht, frische gesunde Farbe, gute Haltung und trug blauen Jacketanzug und hochgeschlossene Schuhe. Geschäftsbote wollen sich bei der Kriminaldirektion — fernmündlich Dorendienst — melden, woselbst auch Mitteilungen über die Person des Betrügers entgegenzunehmen werden.

Schadenfeuer. In der Nacht zum Sonntag wurde die auf dem Grundstück Döberstedter Chaussee 17 befindliche Niederlage der Firma Reifener, W. m. b. H., ein Raub der Flammen. Es war gegen 2 Uhr früh, als Passanten die aus dem zirka 22 m laengen und 6 m tiefen einstöckigen Holzbau des Lagerchuppens herausschlagenden Flammen bemerkten und die Feuerwerke alarmierten. Der Löschiug I der Hauptfeuerwache sah seine Tätigkeit auf die Erhaltung der an den brennenden Bau anstoßenden weiten Lageräume beschränkt, denn das Feuer hatte vor seiner Entdeckung bereits alle Brennbare ergriffen und zum großen Teil vernichtet, zumal der Inhalt des Schuppens in Stößen, Packmaterial und andern leicht entzündbaren Sachen bestand. Auch beträchtliche Mengen losmetischer Artikel, welche in einem dem Hauptbrandherd unmittelbar benachbarten massiven Raume untergebracht waren, fielen dem Brand zum Opfer, da die Verbindungsstürze zwischen diesen Räumen nicht geschlossen war. Mit vier Schlauchleitungen wurden die übrigen Gebäude des Grundstücks vor der Vernichtung bewahrt und die Räume des zusammengebrannten Schuppens abgeräumt. Nach 3 1/2 Stunden Arbeit konnte die Feuerwehr die Brandstelle verlassen. Die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist beträchtlich, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Der Schiedspruch über die Angestelltengehälter abgelehnt. Wir teilen dieser Angelegenheit mit, daß der Schiedspruch des Schiedsgerichtsausschusses eine Erhöhung der Magdeburger Gehaltsätze von 10 Prozent vorsieht. Die Arbeitgeberverbände haben den Schiedspruch abgelehnt. Die Angestelltenverbände, die den Schiedspruch angenommen haben, beantragten die Verbindlichkeitsklärung. Am Freitag finden Verhandlungen vor dem Schlichter statt.

Achtung, Modelistiker! Die Hamburger Kollegen stehen im Lohnkampf. Die Startfähigkeit der Unternehmer hat bereits zum Streik geführt. Pflicht der Kollegen ist es, Hamburg zu meiden und auf Streitarbeit in den hiesigen Betrieben zu achten. Die Generalversammlung tagt am Montag in der Aula Listermannstraße. Die Lokalverwaltung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Warnung! Das Mitglied Max Knobbe, Lutherstraße 16, ist nicht mehr bezugslos, Besellungen und Aufträge für das Reichsbanner entgegenzunehmen. Wir bitten das besonders zu beachten. Abteilung Albstadt. Am Mittwochabend bei Holz. — Am Freitag Versammlung aller Kameraden von Nord bei Holz. — Am Sonnabend Versammlung aller Kameraden von Süd bei Holz, Dichterstraße 22. Spielstätte. Am Donnerstag um 1/28 Uhr bei Holz.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die „Einheitsfrontler“.

In Gotha hat der in seiner Mehrheit aus Kommunisten bestehende Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vor kurzem auf seine Faust eine neue „Einheitsfrontaktion“ eingeleitet und zu ihrer Erreichung einen ganzen Mattenschwanz alter und neuer kommunistischer Forderungen aufgestellt.

Als Antwort auf eine Anfrage des Bundesvorstandes des ADGB an den Ortsausschuß von Gotha, ob die von der „Roten Fahne“ veröffentlichten Programmforderungen dieses Ortsausschusses tatsächlich von ihm stammen, erläßt ein anonym „18er-Ausschuß Groß-Hüringens“ in der „Roten Fahne“ einen Aufruf, in dem es heißt: „Sagt es dem Führergefindel, daß es sich der Bourgeoisie längst verkauft hat und heute offen in seiner feigen Dienerrolle hervortritt.“ Gleich hinterher heißt es in diesem wackeligen kommunistischen Aufruf: „Schließt die Einheitsfront!“

So sieht das Einheitsfrontbestreben der Moskauer in Wirklichkeit aus. Man will die Gewerkschaftskollegen gegen die Führer aufbringen. Zu diesem Zwecke stellt ein zusammengekauftenes Bäder-Duzend in irgendeiner Stadt, im Namen der gesamten deutschen Arbeiterschaft irgendwelche Forderungen und spricht bei einer Nachfrage der verantwortlichen Stelle von verräterischem Führergefindel. Politischer Janhagel!

Der Moskauer „Bonzen“apparat.

Im Bureau der Roten Gewerkschaftsinternationale sind, wie der letzte Geschäftsbericht mitteilt, zurzeit 100 verantwortliche und technische Angestellte tätig. Trotzdem wird behauptet, daß die RGS nicht genügend freie Bureau-mitglieder und verantwortliche Mitarbeiter hat, die die äußerst wichtige Aufgabe erledigen können, die angeschlossenen Organisationen zu besuchen, um eine enge persönliche Verbindung mit der RGS herzustellen und Streitfragen an Ort und Stelle zu lösen.

Einen solchen Apparat können sich die „Amsterdamer“ schon aus finanziellen Gründen nicht leisten. Sie bauen auf eine organisierte Kraft der Arbeiter, wohingegen die Rote Gewerkschaftsinternationale von russischen Staatsgeldern lebt.

Die Zeitungen machen die öffentliche Meinung, wie jedermann weiß.

Die kapitalistischen Zeitungen sind am mächtigsten, weil sie am weitesten verbreitet sind.

Wer unterstützt hauptsächlich die kapitalistischen Zeitungen? Die Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Wer unterstützt die kapitalistischen Zeitungen? Die Feinde der Arbeiter, die Ausbeuter, Wucherer und Unterdrücker. Sie bringen schwindelhafte Berichte über Streiks, die nichtstreikenden Arbeiter glauben das. Sie lügen über die Arbeiter in dem einen Lande, die Arbeiter in den andern Ländern verdamnen die Lügen. So drehen sie dem Arbeiter den Strick — und dieser zahlt noch dafür.

Die Lohnverhandlungen der Eisenbahner.

Die Eisenbahnerorganisationen hatten am Sonnabend mit den Vertretern der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn Vorbesprechungen über eine Lohnerhöhung des dem Tarifvertrag unterstehenden Personals. Die Organisationsvertreter betrafen u. a. auf die Preissteigerungen, die seit der letzten Lohnerhöhung im Juni d. J. eingetreten sind, und stellten fest, daß die von der Reichsregierung eingeleitete Preissteigerungsaktion ohne jeden Erfolg blieb.

Die Vertreter der Eisenbahnerverwaltung teilten daraufhin mit, daß der Generaldirektor und der Verwaltungsrat sich zunächst mit der Sache befassen und die Wirtschaftslage sowie den Stand der Industriellenszene einer eingehenden Prüfung unterziehen müßten. Die entscheidenden Verhandlungen könnten infolgedessen erst Ende Oktober stattfinden.

Die Gewerkschaften betonten nachmals, daß eine mögliche schnelle Verhandlung erforderlich sei und eine allgemaine Erhöhung der Bezüge nicht wöchentlich, sondern monatlich eintreten müsse, da die soziale Lage der Arbeitnehmer eine Verzögerung und eine längere Zahlungsperiode als die wöchentliche Zahlung nicht vertrage.

Die Arbeitszeit in der Schwerindustrie.

Bei den am Donnerstag in Dortmund geführten Schlichtungsverhandlungen über die Arbeitszeitregelung für die Metallindustrie, Nordwestliche Gruppe, wurde folgender Schiedspruch gefällt:

Nachdem seit der letzten Regelung nicht die erhoffte wirtschaftliche Besserung der Lage der Eisen schaffenden und verarbeitenden Industrie eingetreten ist, werden die bisherigen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die in dem Abkommen vom 13. Dezember 1923 und dem für verbindlich erklärten Schiedspruch vom 14. Juni 1924 enthalten sind, sinngemäß bis zum 28. Februar 1925 verlängert. Die Aufgaben des bisherigen Schiedsgerichts werden dem tariflichen Ausschuss übertragen. Falls vor Ablauf der Regelung durch Ausführungsbestimmungen zur Arbeitszeitverordnung oder durch Gesetz eine Regelung in Kraft tritt, die vorstehendem widerspricht, so ist eine 14tägige Kündigung frühestens bis zum Termin des Inkrafttretens der Ausführungsbestimmungen oder des Gesetzes zulässig. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. Oktober 1924.

Die Gewerkschaften werden am Donnerstag um obigem Schiedspruch Stellung nehmen. Aller Voraussicht nach ist eine ablehnende Haltung der Metallarbeiterverbände zu erwarten.

Verbands-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Goldfennige, aufgenommen. Reichsbund Deutscher Arbeiter, E. V., Ortsverein Groß-Magdeburg, Ortsgr. Alte Reustadt. Dessenl. Wiener-Professorenversammlung Wittmoos, 22. Okt., abds. 8 Uhr, Ref. Winter, Rogauer Str. 80, Ref. Herr Architekt Deide.

Theater, Konzerte, Vorträge zc.

Zwei Stunden Lachen! Dienstag den 21. Oktober abends von 8 Uhr an in den Altstädter Bürgerkassen (früher Reichsplatz) beiderer Abend von Robert Konnebruch. Karten 1-3 M. bei Wolf & Ruthe und im Verkehrsverein.

Kleine Chronik.

Lebenssturz auf der Aua. Die Automobilstraße im Grünwald war am Sonnabend wieder der Schauplatz eines Unglücks, das durch überschnelles Fahren verursacht wurde. In der siebenten Abendstunde kamen von der Südkurve drei Automobile in die Nordkurve in einem 100-Meter-Tempo, die sich gegenseitig zu überholen versuchten. Ein Wagen, der von dem Fahrer selbst gesteuert wurde, geriet beim Ausweichen in der Dunkelheit gegen das Holzgestell der Tribüne C und überschlug sich. Dabei wurde der Chauffeur, der im Innern des Wagens Platz genommen hatte, im weiten Wagen herausgeschleudert und blieb tot auf der Bahn liegen. Ein zweiter Chauffeur, der neben dem Fahrer des Wagens gesessen hatte, trug nur wie der Fahrer selbst leichte Hautabwundungen davon.

Wenn man ohne Badehose badet. Das Amtsgericht in Jütlingsburg verhandelte gegen zwei Jütlingsburger Handlungsgesellen, weil diese an einem heißen Augusttag am Strande der Jütlingsburger Förde sich ohne Badehose den kühlenden Fluten anvertraut hatten, woraus ihnen der polizeilich-juristische Strid der Verübung groben Unfugs gebricht worden war. Die jungen Leute hatten einen Strafbefehl über 10 Mark erhalten, beantragten aber, da sie sich sagten, der Mensch sei ohne Badehose geboren, richterliche Entscheidung. Der Amtsanwalt war für Ausschluß der Öffentlichkeit vor Gericht. Doch wurde dieser Antrag auf spezielle Bitte der Angeklagten abgelehnt. Die Angeklagten gaben das „Vergehen“ zu, doch wollen sie ande als mit Baden beschäftigte Personen nicht gesehen haben. Ihr Verteidiger betrat den Standpunkt, daß in der heutigen Zeit eine Prüderie, die in dem Adamskostüm der badenden zwei jungen Menschen ein „Vergehen“ erblicke, nicht mehr angebracht sei. Es gebe schon seit Jahren aufklärerische Menschen, die den Badehosenzwang als lächerlich und veraltet ansehen, und zu diesen gehörten die Angeklagten und auch er selbst. Das Gericht stellte sich hinter die Polizei und verurteilte die Angeklagten zu je 10 Mark Geldbuße, indem es ausführte, die Angeklagten hätten sich den Anordnungen der Polizei zu fügen, einerlei, wie sie über Badehosenzwang dächten.

Mit 112 Jahren auf der Anklagebank. Vor einem Johannesburger Gericht hatte sich, wie wir in der „B. Z.“ am Mittag lesen, ein Angeklagter zu verantworten, der nach seiner Personalangabe 112 Jahre alt ist. Der Greis war angeklagt, die öffentliche Ordnung gestört zu haben, und zwar hatte er zwei streitende Eheleute getrennt, indem er sich vor die angegriffene Frau stellte. Der Greis wurde freigesprochen und war über diesen Urteilspruch so erfreut, daß er vor dem Gericht noch nachträglich eine längere Rede hielt, wobei er Geschichten erzählte aus der großen Wurzelnwanderung von 1830, über Kämpfe mit den Zulu-Königen und das daraus sich entwickelnde Geschick der englischen Einwanderung und Okkupation. Eine große Menge laute christliche Ermahnungen des begeisterten Kriegsveteranen und beglückte ihn dann in großer Prozession nach seinem einige Meilen vom Gerichtshaus entfernten Heim.

Ein Auto in acht Minuten. Der Prinz von Wales hält sich als Gast des Automobilfabrikanten Ford in Detroit in Amerika auf. Dem Prinzen soll bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden, mit welcher Geschwindigkeit ein fahrbares Auto zusammengekehrt werden kann. Der bisherige Rekord der Ford-Fabrikleitung hofft jedoch, ihren eignen Rekord schlagen zu Werke auf diesem Gebiet beträgt 11 Minuten, 40 Sekunden. Die Formen und vor den Augen des Prinzen ein fertiges Auto in 8 Minuten entstehen zu lassen.

Ausbruch wilder Tiere. Das Städtchen Caluso bei Turin erlebte gestern die wildeste Panik infolge eines Ausbruchs fünf wilder Tiere. Ein Käfig mit einem Löwen, einer Hyäne und drei Bären war von einem abreisenden Zirkus auf einen Bahnwagen verladen worden. Beim Rangieren stieß die Lokomotive sehr heftig auf diesen Wagen, so daß der Käfig herabfiel und sich öffnete. Fünf Tiere, durch den Fall erregt, sprangen brüllend heraus und eilten in weiten Schritten dem Orte zu, während die Bahnbeamten und Reisenden schreiend auseinanderstoben. Beim unermuteten Anblide der Bestien lernten sich die Straßen und die Läden wurden geschlossen. Endlich wurde unter der Teilnahme von in Caluso übenden Pionieren eine regelrechte Treibjagd veranstaltet. Die Tiere ließen sich ruhig einfangen; nur die Hyäne mußte erst durch einen Schuß eingeschüchtert werden.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	19.10.	19.10. + 0,20	Ort	19.10. + 0,20	19.10. + 0,20
Dorabitz	19.10.	—	Düben	19.10. + 0,20	—
Branditz	—	—	Geale.	—	—
Walditz	—	—	Großhils	20.10. + 0,94	—
Seimertitz	+ 0,02	—	Erzthls	—	1,78
Staufitz	+ 0,09	—	Bernburg Alt.	—	0,98
Dresden	+ 1,61	—	Raibe Oberpeg.	—	1,53
Sorgau	+ 0,20	0,02	Raibe Unterpeg.	—	0,58
Wittenberg	+ 1,50	—	Grizehne	—	0,63
Rappau	20.10. + 0,75	0,04			
Alten	—	—			
Marx	+ 0,88	0,03	Brandenburg	—	—
Magdeburg	+ 0,78	0,06	Oberpegel	19.10. + 2,08	—
Sangerhnde	19.10. + 1,51	—	Brandenburg	—	—
Wittenberge	+ 1,27	—	Unterpegel	—	0,70
Lenzen	—	—	Rathenow	—	—
Ohmitz	—	—	Oberpegel	—	1,45
Salzdau	—	—	Rathenow	—	—
Sachsenburg	—	—	Unterpegel	—	0,23
Sobinstorf	+ 0,84	—	Savelberg	—	1,60

Wettervorherjage.

Dienstag den 21. Oktober: Innereit wolkig, mild, vorübergehend etwas Regen. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Walden-Tabletten

in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Stadt-Theater.

Kasspiel: Kammerfänger Heinrich Knote, München. Am Donnerstag den 23. d. M. singt im Stadttheater Kammerfänger Knote, München, den „Siegmund“ in Richard Wagner's „Walküre“. Dem Magdeburger Publikum wird hier die seltene Gelegenheit gegeben, diesen gelehrten Sänger und edelsten Vertreter der Wagner'schen Idealgestalten in einer seiner bedeutendsten Rollen zu hören. Im vergangenen Sommer ist Knote gerade in dieser Rolle bei den Münchner Festspielen im Prinzregententheater das Publikum zu unerbittlichen Entzücken hin, durch die Kraft und den Glanz seiner ewig jungen Stimme und durch die Kultur seiner Darstellung. Geradezu tannentatistische Formen oder nahm der Beifall an, den ihm das Münchner Publikum bei einem Ariensabend spendete, den er zusammen mit Emil Schipper gab. Die Presse sprach einhelllich von „göttlichen Sängern“. Das Magdeburger Publikum sei auf diese festliche Veranstaltung einbringlich hingewiesen.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Am 21. Oktober 1924 von 10 Uhr vormittags an findet in unserem Grundbureau hier — Opferte des Hauptbahnhofs — öffentliche Versteigerung von Grundstücken statt. 2112 Reichsbahnverwaltung Magdeburg.

der Beschäftigungsbüro, die Aufwartungen und weibliches Gastwirtspersonal. Die Landwirtschaft war besonders aufnahmefähig. Die Landwirtschaft wurden über 1800 Leute angefordert. Trotz wiederholten Anfechtens und trotz der Arbeit der anderen Vermittlungsstellen konnten nur 800 Leute gestellt werden. Es muß mit einer noch weitern Steigerung des Stellenangebots gerechnet werden, da erfahrungsgemäß die Kräfte häufig erst angefordert werden, wenn mit der Frostgefahr zu rechnen ist. Eine leichte, allerdings nur zufällige Besserung ist auch in der männlichen Kaufmännischen Abteilung zu bemerken. Von 101 offenen Stellen, die zur Verfügung standen, konnten 67 besetzt werden. Auf 100 offene Stellen entfielen 1178 Bewerber; das ist gegen den Monat August zwar ein erheblicher Rückgang, jedoch keine Besserung, da die Abnahme der Bewerberzahl nur zum kleineren Teil auf die Vermittlungen, in der Hauptsache vielmehr auf Freitabläufe und auf Abkehr vom Berufe zurückzuführen ist. Die allgemeine Lage für die kaufmännischen Berufe ist nach wie vor trübselig. In der weiblichen kaufmännischen Vermittlungsstelle standen 749 Nachfragen Arbeitstüchtiger 108 Angebote offener Stellen gegenüber, die jedoch fast nur junge gewandte Kräfte betrafen. Schlecht ist die Lage des Arbeitsmarktes für männliches Gastwirtspersonal, für Friseur- und Buchbinder, besonders schlecht in der Metallindustrie, bei deren Nachschub sich nach umfangreichen Entlassungen (zum Teil Leute, die über 25 Jahre in derselben Stellung waren) täglich rund 1600 Arbeitslose melden.

Die Unterbringungsmöglichkeiten für Erwerbsbeschränkte haben sich gleichfalls erheblich verschlechtert. 51 Vermittlungen im August standen im September nur 29 gegenüber. Die Vermittlung des Berufsamts nimmt erfreulicherweise weiter zu. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres stieg die Zahl der Gesuche in der weiblichen Abteilung um 37 Prozent, in der männlichen um 36 Prozent, die Zahl der Besetzungen in der weiblichen um 23, in der männlichen sogar um 60 Prozent. Die Eltern zahlreicher Diener 1926 zur Entlassung kommender Kinder sprechen schon jetzt vor, um sich beraten zu lassen. In der Abteilung Erwerbslosenfürsorge ist die Zahl der neu gestellten Unterstützungsanträge mit 1479 gegen 1425 im Vormonat etwa die gleiche geblieben, die Zahl der Unterstützungsempfänger dagegen ist von 2536 Männern und 267 Frauen auf 2193 bzw. 223 gesunken. Der Rückgang ist besonders auf die Unterbringung in der Landwirtschaft, im Gewerbe- und gewerblichen Gewerbe zurückzuführen. In Erwerbslosenunterstützung wurden rund 97 000 Mark, an Stantionsbeiträgen 9600 Mark, an Zuschlägen für Kostfahndarbeiter 7130 Mark gezahlt. Der Fürsorgeauschuss entschied über 287, der Beschwerdeauschuss über 114 Beschwerden. Im Stadtbezirk Magdeburg wurden bei kleinen Kostfahndarbeiten von 260 Personen 42 663 Arbeitsstunden, bei Pflichtenarbeiten von 80 Personen 998 Stunden geleistet.

Wie das Städtische Arbeitsamt mitteilt, hat sich die Gesamtzahl der Magdeburger Arbeitslosen in der Woche vom 7. bis 13. Oktober 1924 wieder leicht verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 6373 auf 6447, die der Unterstützungsempfänger von 2198 männlichen bzw. 221 weiblichen in der Vorwoche auf 2331 bzw. 231, also von 2416 auf 2565 gestiegen, während die Zahl der Vermittlungen von 1789 auf 1850 gefallen ist. Selbst das für die Gastfahndarbeiter günstige Wetter und die großen Anforderungen von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft vermochten die Gesamtzahl nicht zu verbessern.

In der Hauptsache besteht der Zugang von 234 Neumeldungen aus der Metallindustrie, Entlassungen von Angestellten aus Industrie und Banken. Nicht befriedigt werden konnte das Angebot offener Stellen für Schriftföhrer und Anlegerinnen in Buch- und Steinbrud. Die Zahl der arbeitslosen Drucker ist immer noch verhältnismäßig groß. In Erwerbslosenunterstützung wurden in der Berichtswache 23 342 Mark, an Zuschlägen für Kostfahndarbeiter 1435 Mark ausgezahlt.

Die Betriebssicherheit der Kraftfahrzeuge.

Die zunehmende Verwendung von Vierradbremsen bei Kraftfahrzeugen veranlaßt die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern in einer gemeinsamen Verfügung, dem Amtlichen Kreislichen Presseblatt zufolge, auf nachstehendes hinzuweisen: Bei Vierradbremsen sind die vier einzelnen Bremsen der vier Wagenräder miteinander gekuppelt und stellen ein einziges Bremssystem dar. Es muß daher ein zweites, von der Vierradbremse unabhängiges Bremssystem (im ganzen also entweder zwei Hinterradbremmen oder eine Hinterrad- und eine Getriebebremse) vorgesehen werden. Einige Fabriken verzichten aber hierauf und verbinden nur einen Teil der Vierradbremse, meistens denjenigen, der auf die Hinterräder wirkt, zufällig mit einem Handhebel, so daß tatsächlich nur ein Bremssystem, jedoch mit zwei Bedienungshebeln (Fußhebel und Handhebel) vorhanden ist.

Hierin liegt eine unzulässige Verminderung der Betriebssicherheit der Fahrzeuge. Die Vierradbremse wird meistens bei Fahrzeugen mit höherer Fahrgeschwindigkeit angewendet, bei denen auch die größte Sicherheit in der Wirkung der Bremsen gefordert werden muß. Die Anwendung von nur einer Bremse gefährdet die Betriebssicherheit und ist nach den Vorschriften über den Kraftfahrzeugverkehr unzulässig. Die Landespolizeibehörden werden deshalb ermahnt, die Sachverständigen für die Prüfung der Kraftfahrzeuge hierauf hinzuweisen, da offensichtlich infolge der verwickelten Geplänge und Einführungen bei diesen gekuppelten Vierradbremsen Versehen vorkommen.

Proletarier-Mutter.

Abends im Zuge. Das Abteil 4. Klasse das schmerzlichste erstens Dunkel ist, weil das Licht nicht brennt und zweitens überfüllt, wird noch ein einziges mehr vollgepackt durch eine Gruppe von Frauen, die mit schweren Säcken auf dem Rücken heretretenden. Ein Arbeiter will einer Arbeiterin etwas behilflich sein, den Sack abzustellen. Man zieht ihn dann zu schwer wieder auf, sagt sie und will mit ihrer schweren Last auf dem Rücken stehen bleiben. Schließlich läßt sie sich bewegen, den Sack abzustellen. Die andere hat dasselbe und stellt sich dann zusammen, um zu plaudern.

Es sind Arbeiterinnen, die auf's Band gehen, um einige Pfennige zu verdienen und Kartoffeln zu bekommen. Ich bin froh, daß es jetzt wieder ist" sagt die eine der Frauen. Sie ist noch jung und hat ein hübsches hübsches Gesicht.

Man kommt ja doch nicht weiter sagt eine andere. Man kämpft sich tot und demnachlässig die Kinder. In Hause wird viel mehr verdientes, wenn man nicht da ist.

„Diese verdammte Arbeitslosigkeit“ sagt eine dritte Frau, jung, mit zartem Körper und Gesicht: „Der Mann sitzt daheim und läßt sich überflüssig und wir Frauen müssen von den Kindern fort. Die Kinder haben gar keine Pflege mehr. Am Morgen muß ich immer ganz leise aufstehen, damit meine Kleine nichts merkt. Wenn sie wacht und sieht, daß ich wieder fortgehe, dann weint sie so bitterlich und am Abend fragt sie immer, ob ich nun hier bleibe.“

„Was will man machen, so gibt es doch wenigstens Kartoffeln für den Winter. Wenn die Kinder auch weniger Pflege haben, man kann ihnen doch wenigstens was zu essen geben“ tröstet sich eine andere Frau.

Der Zug hält. Die Frauen steigen aus und laden sich gegenseitig ihre schweren Säcke wieder auf den Rücken. Dann geht die rollende Fahrt weiter ins Dunkel hinein.

Ich denke an die Frauen, die mit ihrer Last der Wohnung zustreben und sich freuen, daß sie morgen bei ihren Kindern bleiben können und sehe die Kinder, die strahlen vor Freude, wenn ihnen die Mutter sagt: „Bleib bleibe ich hier und gehe morgen nicht mehr fort.“

Der Mann aber steht dabei in der Ecke und flucht seinem Geschick, das ihm nicht erlaubt, den Kindern die Mutter zu lassen, das ihn zwingt zu feiern, und die Frau schwere Arbeiten machen zu lassen, die man Männern nicht überläßt, weil man ihnen nicht so wenig Lohn anzubieten magt wie den Frauen. Wieviel stille Heldentaten werden jetzt von Frauen, von Müttern vollbracht, die ihre letzte Kraft hergeben für die Erhaltung und Ernährung ihrer Kinder. Wenn unsere Jugend noch immer trotz größter Arbeitslosigkeit in den Großstädten nicht zugrunde geht, so hat sie das nur der unermüdbaren, an Liebe und Ausdauer unerlöschlichen Proletariermutter zu danken.

Sozialdemokratische Partei

- Bezirk Deffauer Straße. Am Mittwoch den 22. Oktober, abends 8 Uhr. Funktionärversammlung in Grafemanns Garten.
- Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung im „Wintergarten“. Referent: Stadtverordneter Henneberg.
- Achtung, Frauen! Am Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr. Frauen-Unterhaltungsabend aller Stadteil: in den Mittäde Baracken, Apfelstraße 9.

Anträge an das Stadtparlament.

Die nächste, Stadiberordneten-Sitzung wird sich mit einer Reihe von Anträgen zu beschäftigen haben, die von Fraktionen der Versammlung gestellt werden. Von besonderer Bedeutung ist ein sozialdemokratischer Antrag, der folgendes verlangt:

Die Stadtverordneten-Versammlung erjudet den Magistrat: Halbtägige Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur Wiederherstellung und Erhaltung des Wohnraums gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden an vermögenslose Vermieter. Bei der Feststellung der Notwendigkeit der Vergabe der Mittel hat das Wohnungsamt und eventuell das Mieteinigungsamt mitzuwirken.

Der Antrag wird sicher eine Mehrheit bekommen, denn auch die wilden Gegner der Sozialdemokraten werden anerkennen müssen, daß hier ein gangbarer Weg angegeben wird für eine großzügige Wohnungsfürsorge.

Erwähnt sei noch ein Antrag Behrens (Dem.) und vier Amtsgenossen:

Bei dem Mangel an Hallenbädern beantragen wir, den Bau einer neuen Schwimmhalle in Angriff zu nehmen. Als erste Bauvoraussetzungen werden in den nächstjährigen Haushaltsplan 150 000 Mark einzustellen.

Von den Vorklären sind einige Anträge gestellt, die sich zum Teil auf selbstverpflichtende Verwaltungsmaßnahmen des Magistrats beziehen (Kohlenanlauf für die Schulen), zum andern Teile Forderungen enthalten, die von volkswirtschaftlicher Sachkenntnis in keiner Weise berührt sind. Zum Beispiel beantragen sie eine Staffelung der Gas- und Strompreise, die einem Teile der Bevölkerung kaum nennenswerten Nutzen, dem andern aber, dem erwerbstätigen, schwere Belastung bringen würde.

Bewegung des Petitionsrechts.

Ein Fall von ungewöhnlicher politischer und rechtlicher Bedeutung wird am 21. Oktober 1924 vor dem Reichsdisciplinarhof in Leipzig entschieden werden. In Wahrnehmung seiner Staatsbürgerrechte hatte der Steuerinspektor Lemke vom Finanzamt 12 in Berlin im Juli 1922 einen Brief an den Herrn Vorsitzenden der Sozialistischen Partei, Berlin Reichstag, geschickt, der in scharfen Ausdrücken sich über Verletzung der Reichsfinanzverwaltung beschwerte und um Kritik dieser Verletzung im Reichstage bat. Der damalige Fraktionsvorsitzende der Demokraten, Dr. Peterßen, übergab den Brief dem Geschäftsführer der Partei, dem damaligen Abgeordneten Delfus, der ihn dem damaligen Reichsfinanzminister Dr. Hermes mit der Bitte um Aufklärung überfandte. Statt einer Antwort erfolgte im August 1922 die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Briefschreiber, der seit dieser Zeit bis heute noch auf halbem Gehalt gesetzt ist. Die erste Instanz entschied unter dem Vorsitz des Senatpräsidenten Großmann am 22. März 1924, daß das Verfahren unzulässig und daher auf Kosten der Staatskasse einzustellen sei.

Obwohl in dem Termin eine Anzahl maßgeblicher Reichstagsabgeordneter gutachtlich bennommen worden waren, kümmerte sich die Reichsregierung nicht um die ergangene Entscheidung, sondern legte Veranlassung beim Disziplinarhof in Leipzig ein, bei dem nun Termin am 21. Oktober ansteht.

Besonders merkwürdig und für die Stellungnahme der Reichsregierung zum Parlamentarismus bezeichnend ist diese Veranlassung, weil sowohl der frühere sozialdemokratische Reichstagspräsident Lohse als auch der jetzige deutsche nationale Reichstagspräsident in amtlichen Schreiben an den Reichsfinanzminister vom parlamentarischen Standpunkt aus das Verfahren verurteilt haben. Das letzte Schreiben des jetzigen

Reichstagspräsidenten an den Reichsfinanzminister vom 19. August 1924 hat folgenden Wortlaut:

Am Anschließ an mein Schreiben vom 28. Juli 1924 — I. 2443 — erlaube ich mir zu bemerken, daß ich nach Einrichtnahme in das mir kürzlich vorgelegte Urteil der Disziplinar-Kammer I Berlin vom 22. März 1924 in meiner früher bereits zum Ausdruck gebrachten Auffassung noch bestärkt worden bin und demzufolge bitten möchte, auf eine Zurücknahme der Berufung des Staatsanwalts hinzuwirken zu wollen. Für eine Mitteilung der dortigen Stellungnahme wäre ich dankbar.

Die Antwort war die Festsetzung des Termins vor dem Reichsgericht. Die republikanische Regierung hat eine merkwürdige Auffassung von den Rechten der Beamten.

Die Frauenversammlung des Bezirks Sudenburg war sehr gut besucht. Zur Verarbeitung von Parteimitgliedern, für die „Vollstimme“ und für die „Frauenwelt“ stellten sich alle anwesenden Genossinnen zur Verfügung. Nach Aufgabe des Werbematerials hielt Genossin Hartmann einen sehr instruktiven Vortrag über praktische Arbeit in der Arbeiterwohlfahrt. Aufmerksam folgten die Genossinnen den Lehreisen in anregender Weise vorzutragenden Ausführungen. Nach einer Diskussion hierüber wurde beschlossen, bezüglich der Bewachungsbesetzung hilfsbedürftiger Parteimitglieder vorzunehmen. Die nächste Frauenversammlung soll am 30. Oktober stattfinden.

Der Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg. Unsere neue Wilhelmstraße Gruppe läßt alle Genossen und Genossinnen, vor allem unsere Mitglieder zum ersten Elternabend am Mittwoch den 22. Oktober, 1/8 Uhr, in die Schule Seeburg ein. Im Anschluß an Kinderberichtigungen wird der Vereinsvorsitzende über die Aufgaben der sozialistischen Erziehungsbewegung sprechen. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen. Am Sonntag den 26. Oktober findet von 9 bis 4 Uhr im Frankenheim (Werner-Friedrich) ein Einführungs-tun für alle (Aufgaben und Organisation unserer Bewegung — Erziehung und Beschäftigungsmittel). Unseren Bezirksleiter und Helfern können sowohl hiesige wie auswärtige Genossen und Genossinnen, die sich für unsere Arbeit interessieren, teilnehmen. Vor allem erwarten wir recht zahlreiche Teilnahme unserer Eltern. Anmeldungen an unsere Bezirksleiter. Beisprechung mitbringen, da nur eine kurze Mittagspause vorgezogen ist.

Wollschöpfung. In der nächsten Woche beginnen folgende Kurse: Montag den 27. Oktober, Luisenschule, 7 Uhr: Dr. Engelke „Schöpfung nach und seine Zeit“; 8 Uhr: Rektor Jette „Vom Diebstahl der Seele“. Augustschule, 8 Uhr: Dr. Schroeder „Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im 19. Jahrhundert, Einführung in wirtschaftliche Gegenwartsfragen“. Dienstag den 28. Oktober, Wis-marschule, 7 Uhr: Rektor Müller „Magdeburgs Entwicklung von seinen ersten Anfängen bis zur Gegenwart. 1. Teil: Von der Erfindung bis zur Reformation“. Kunstgewerbeschule, 8 Uhr: Studienrat Hering „Mittelalterliche Kunst“. Mit Lichtbildern. — Mittwoch den 29. Oktober, Kunstgewerbeschule, 8 Uhr: G. v. Niederschlag „Die Kunst der Griechen bis zum Tode Alexanders des Großen“. Mit Lichtbildern. — Freitag den 31. Oktober, Wis-marschule, 8 Uhr: Studienrat Dr. Voit „Chemie im täglichen Leben“. Mit Experimenten und Demonstrationen.

Der Harzer Verkehrs-Verband hatte auf Anregung des St.-Klub Halberstadt bei der Reichsbahndirektion Magdeburg den Antrag gestellt, daß der Zug 950 (ab Halberstadt 11.25 Uhr in Richtung Bernburg) an Sonnabenden für Sonntagstouristen freigegeben würde. Als Begründung war angegeben, daß Winterausflüge bei den kurzen Tagen schon am frühen Nachmittag drei-Menschen-Höhe erreichen könnten, um noch bei Tageslicht bis zu ihrem Ziele, Breden oder Braunlage oder Stahle am Erdbeserkerkopf laufen zu können. Es war auch darauf Bezug genommen, daß auf Antrag des Harz-Klub Halle die dortige Direktion den Zug 532 (ab Halle 11.16 Uhr) für Sonntagstouristen freigegeben hätte. Leider ist ein ablehnender Bescheid ergangen. Die Direktion weist darauf hin, daß durch das Verkehren des Zuges 35 (ab Halberstadt 2.31 Uhr) in der Zeit vom 15. Dezember bis 31. Januar dem Bedienung der Winterausflüge Reduzierung getragen wird. (Leider verkehrt der Zug nur kurze Zeit und hat keine 4. Wagenklasse wie Zug 950.)

Polizeiangebot gegen zu großes Brot eines Konsumvereins. Während andre Konsumvereine der Konsumvereine sich im Schweiße ihres Angesichts abmühen, nachzuweisen, daß die Genossenschaft „eher zu teuer“ oder gar „viel teurer“ sei als sie, sind in der guten, alten Hansestadt Stralsund die Bäckermeister auf die patentwürdige Idee verfallen, den dortigen Konsumverein wegen zu billigen Brotes zu „belangen“. Sie würden an einer bitteren Suppe, die sie sich selbst eingebracht haben. Vor reichlich zwei Jahren beschloßen sie nämlich unter Androhung schwerer Strafe gegen Zuwiderhandeln, der Konsum- und Spargenossenschaft Stralsund und Umgebung kein Brot mehr zu liefern. Versuche der Genossenschaft, eine glückliche Regelung herbeizuführen, blieben erfolglos. Darauf packte diese eine Mädelerei und liefert nun schon zwei Jahre lang den Mitgliedern in Stralsund zu deren voller Zufriedenheit Vadem. Obwohl sie über Tariflohn zahlt, bückt sie größeres und schwereres Brot als die Junungsmeister. Das veranlaßt sonderbarerweise — die Polizei zum „Einschreiten“. Am 10. Oktober erschienen in der Verteilungsstelle des Konsumvereins am Frankendamm zwei Polizeibeamte, um das Brot auf Gewicht zu prüfen. Auf die verwundete Frage des Lagerhalters erklärten sie, daß die Bäckermeister sich über das zu große Brot des Konsumvereins beschwert hätten. Sie stellten auch tatsächlich ein erhebliches Mehrgewicht des Brotes fest. Soweit der Verkauf der lustigen und für die Genossenschaft unzählbaren Geschichte, bei der man sich nur fragt, was die Polizei sich eigentlich bei ihren Maßnahmen gedacht hat. Daß sie sich berufen fühlte, zu verhindern, daß die Stralsunder Steuerzahler billiges Brot bekommen in dieser teuren Zeit, das kann man doch dort wirklich nicht glauben.

Verlängerung der Amtsdauer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsrichter. Der vielfach bevorstehende Ablauf der dreijährigen Amtsperiode der Richter der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte hat, wie der „Amtliche Preussische Presseblatt“ mitteilt, den Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt, in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und Oberbergerichter darauf hinzuweisen, daß keine Bedenken gegen die Verlängerung der Amtsdauer der Richter bis zu 6 Jahren durch Änderung der Statuten der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte bestehen. Bei einer solchen Statutenänderung wäre es zweckmäßig, durch einen Zusatz klarzustellen, daß sich die Verlängerung der Amtsdauer auch auf die laufende Wahlzeit erstreckt. Im Hinblick auf die nach wie vor bestehende Wahrscheinlichkeit der reichsgesetzlichen Schaffung allgemeiner Arbeitsgerichte dürfte eine Verlängerung der Amtsperiode vielfach geeignet sein, Neuwahlen für die bestehenden Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte zu erübrigen.

Verlängerung der Amtsdauer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsrichter. Der vielfach bevorstehende Ablauf der dreijährigen Amtsperiode der Richter der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte hat, wie der „Amtliche Preussische Presseblatt“ mitteilt, den Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt, in

Die kluge Hausfrau nimmt nur das echte **PALMINE** mit dem Namenszug: *Dr. Schilling* auf jeder Packung!

dem Erlaß an die Regierungspräsidenten und Oberbergämter darauf hinzuwirken, daß keine Weiden gegen die Verlängerung der Amtsdauer der Richter bis zu sechs Jahren durch Änderung der Statuten der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte bestehen. Bei einer solchen Statutenänderung wäre es zweckmäßig, durch einen Zusatz klarzustellen, daß sich die Verlängerung der Amtsdauer auch auf die laufende Wahlzeit erstreckt. Im Hinblick auf die nach wie vor bestehende Wahrscheinlichkeit der reichsgesetzlichen Schaffung allgemeiner Arbeitsgerichte dürfte eine Verlängerung der Amtsperiode vielfach geeignet sein, Neuwahlen für die bestehenden Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte zu erzwingen.

Ein- und Auszahlungen im Postfachverkehr. Nachdem das neue Münzgesetz von der Reichsregierung in Kraft gesetzt worden ist, hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, bei Einzahlungen auf Zahlkarten außer Rentenmark alle zu Zahlungen an Poststellen zugelassenen Zahlungsmittel unbeschränkt entgegenzunehmen. Zu Auszahlungen im Postfachverkehr werden gleichfalls außer Rentenmark die sonst zugelassenen Zahlungsmittel verwandt.

Zu der Freibank im Schlachthof, Volkstraße. wird auf folgende Nummern Fleisch verabsolgt: Freitag den 24. Okt. nachm. 3-5 Uhr auf Nr. 301-400, Sonnabend den 25. Okt. vorm. 9-11 Uhr auf Nr. 401-500, Sonnabend den 25. Okt. nachm. 3-5 Uhr auf Nr. 501-600. In diesen beiden Tagen wird auch ohne Nummern Fleisch verabsolgt.

Gefahren der Elbe. Als am Freitag nachmittags ein Linsenboot unterhalb der Strombrücke sich von einem Eibahn — dem vom Votum durch die Brücke geführt worden war — entfernte, um das Ufer zu gewinnen, wurde es von einem Eisampfer gerammt und glatt in zwei Teile zerhackt. Der Votum kam unter den Dampf, konnte aber zum Glück gerettet werden.

Gasvergiftung. Der Koch Franz Wisse, wohnhaft Apfelstraße 10a, hatte in der Nacht zum Sonntag beim Nachhausekommen versehentlich einen Gashahn in seinem Zimmer geöffnet und war eingeschlafen. Die durch den Gasgeruch aufmerksam gewordenen Hausbewohner fanden ihn gegen 8 Uhr vormittags bewußtlos vor. Von einem herbeigerufenen Sanitätskommando der Feuerwehr wurden Wiederbelebungsbemühungen mittels Pulmotor angestellt, welche zunächst auch von Erfolg waren. Bei der Entleerung in die Kanalisation Allstadt verstarb er jedoch an den Folgen der erlittenen Vergiftung.

Lebensmüde. Die Witwe Elisabeth K., Bürgerstraße 3 wohnhaft, durchschmitt sich am Montag früh, vermutlich in einem Anfall geistiger Unmündigkeit, auf der Straße vor dem Hause ihrer Wohnung mit einem Küchenmesser die linke Halsschlagader. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde die Lebensmüde dem Krankenhaus Allstadt zugeführt.

Als Leiche gefunden. Der als vermisst gemeldete Arbeiter Hermann Guhl ist als Leiche in der Elbe bei Rogätz gelandet.

Lebensmüde. Vor dem Hause Bürgerstraße 3 liegend, wurde am 20. d. M. früh eine 55 Jahre alte in diesem Hause wohnhafte Frau mit einer Schnittwunde am Hals vorgefunden. Ein an diesem Hause angebrachter Malergesell war mit frischem Blute beledet und das Treppfenster im 2. Stockwerk war gesprungen. Anscheinend ist die Frau in selbstmörderischer Absicht dort aus dem Fenster auf das Gerüst gestiegen, hat sich dort die Schnittwunde mit dem ebenfalls vor dem Hause gefundenen Küchenmesser beigebracht und dann heruntergestürzt. Die Feststellungen der Kriminalpolizei gaben keinen Anhalt dafür, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Frau war schon längere Zeit nervenleidend.

Schwindler. Anfang dieses Monats hat ein Unbekannter, der sich als Reichsminister Karl Viktor ausgab, in hiesiger Stadt einen Betrag ausgeführt. Er sucht insbesondere Geistliche auf, schwindelt diesen vor, daß er für eine Stempelfabrik in Hannover als Reisender tätig sei und zeigt auch Stempel und Kataloge der Firma vor. Durch die Angabe, daß er seine Geldtasche verloren habe, hat sich der Geschädigte bewegen lassen, ihm einen Geldbetrag zu überlassen, damit er angeblich an seine Firma wegen Ueberlösung von Voranschlag telegraphieren könne. Wie der Geschädigte festgestellt hat, sind die Angaben erdichtet. Der Betrüger ist 35 bis 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, hat volles welliges dunkles, in der Mitte geschichtetes Haar, gestülpten Schnurrbart, schmales Gesicht, frische gesunde Farbe, gute Haltung und nun blauen Jacketanzug und hochgeschlossene Weste. Geschädigte wollen sich bei der Kriminaldirektion — fernmündlich Dauerdienst — melden, woselbst auch Mitteilungen über die Person des Betrügers entgegengenommen werden.

Schadenfeuer. In der Nacht zum Sonntag wurde die auf dem Grundstück Olvenstedter Chauffeur 17 befindliche Niederlage der Firma Meißner, G. m. b. H., ein Raub der Flammen. Es war gegen 2 Uhr früh, als Planken die aus dem zirka 22 m langen und 6 m tiefen einschichtigen Holzbau des Lagerstüppens herausschlagenden Flammen bemerkten und die Feuerwehr alarmierten. Der Löscharbeit I der Hauptfeuerwache sah seine Tätigkeit auf die Erhaltung der an den brennenden Bau anstoßenden weitem Lageräume beschränkt, denn das Feuer hatte vor seiner Entdeckung bereits alle Brennbare ergriffen und zum großen Teil vernichtet, zumal der Inhalt des Stüppens in Meisen, Packmaterial und andern leicht entzündbaren Sachen bestand. Auch beträchtliche Mengen kosmetischer Artikel, welche in einem dem Hauptbrandherd unmittelbar benachbarten massiven Räume untergebracht waren, fielen dem Brand zum Opfer, da die Verbindungstür zwischen diesen Räumen nicht geschlossen war. Mit vier Schlauchleitungen wurden die übrigen Gebäude des Grundstücks vor der Vernichtung bewahrt und die Kammer des zusammengebrannten Stüppens abgebläst. Nach 3 1/2 stündiger Arbeit konnte die Feuerwehr die Brandstelle verlassen. Die Entschädigungswerte des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist beträchtlich, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Der Schiedspruch über die Angestelltengehälter abgeschlossen. Wir teilen dieser Tage mit, daß der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses eine Erhöhung der Magdeburger Gehaltsätze von 10 Prozent vorsieht. Die Arbeitgeberverbände haben den Schiedspruch abgelehnt. Die Angestelltenverbände, die den Schiedspruch angenommen haben, beantragten die Verbindlichkeitsklärung. Am Freitag finden Verhandlungen vor dem Schlichter statt.

Achtung, Modellistischer! Die Hamburger Kollegen stehen im Lohnkampf. Die Starrköpfigkeit der Unternehmer hat bereits zum Streik geführt. Pflicht der Kollegen ist es, Hamburg zu meiden und auf Streitarbeit in den hiesigen Betrieben zu achten. — Die Generalversammlung tagt am Montag in der Aula Systemamstraße. Die Lokalverwaltung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Warnung! Das Mitglied Max Knobbe, Lutherkirche 16, ist nicht mehr besetzt, Bestellungen und Aufträge für das Reichsbanner entgegenzunehmen. Wir bitten das besonders zu beachten.
Abteilung Allstadt. Am Mittwochabend bei Holz. — Am Freitag Besprechung aller Kameraden von Nord bei Holz. — Am Sonnabend Besprechung aller Kameraden von Süd bei Holz, Tischlerstraße 22.
Spielkarte. Am Donnerstag um 1/88 Uhr bei Holz.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die „Einheitsfrontler“.
In Gotha hat der in seiner Mehrheit aus Kommunisten bestehende Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vor kurzem auf eigene Faust eine neue „Einheitsfrontaktion“ eingeleitet und zu ihrer Erreichung einen ganzen Mattenschwanz alter und neuer kommunistischer Forderungen aufgestellt.

Als Antwort auf eine Anfrage des Bundesvorstandes des ADGB, an den Ortsausschuß von Gotha, ob die von der „Roten Fahne“ veröffentlichten Programmforderungen dieses Ortsausschusses tatsächlich von ihm stammen, erklärt ein anonymes „1. B. Aussch. Groß-Hüringens“ in der „Roten Fahne“ einen Aufruf, in dem es heißt: „Sagt es dem Führergesindel, daß es sich der Bourgeoisie längst verkauft hat und heute offen in seiner feigen Dienerrolle hervortritt.“ Gleich hinterher heißt es in diesem wackelnden kommunistischen Aufruf: „Schließt die Einheitsfront!“

So sieht das Einheitsfrontbestreben der Moskauer in Wirklichkeit aus. Man will die Gewerkschaftslogen gegen die Führer aufbringen. Zu diesem Zwecke stellt ein zusammengekauftenes Bäder-Duobend in irgendeiner Stadt „im Namen der gesamten deutschen Arbeiterschaft“ irgendwelche Forderungen — und spricht bei einer Nachfrage der verantwortlichen Stelle von verräterischem Führergesindel. Politischer Janhagell!

Der Moskauer „Bongzen“-Apparat.
Im Bureau der Roten Gewerkschaftsinternationale sind, wie der letzte Geschäftsbericht mitteilt, zurzeit 100 verantwortliche und technische Angestellte tätig. Trotzdem wird behauptet, daß die RGS nicht genügend freie Bureau-Mitglieder und verantwortliche Mitarbeiter hat, die die äußerst wichtige Aufgabe erledigen können, die angeschlossenen Organisationen zu besuchen, um eine enge persönliche Verbindung mit der RGS herzustellen und Streitfragen an Ort und Stelle zu lösen.

Einen solchen Apparat können sich die „Amsterdamer“ schon aus finanziellen Gründen nicht leisten. Sie bauen auf eigene organisierte Kraft der Arbeiter, wohingegen die Rote Gewerkschaftsinternationale von russischen Staatsgeldern lebt.

Die Zeitungen machen die öffentliche Meinung, wie jedermann weiß.

Die kapitalistischen Zeitungen sind am mächtigsten, weil sie am weitesten verbreitet sind.

Wer unterstützt hauptsächlich die kapitalistischen Zeitungen? Die Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Wer unterstützt die kapitalistischen Zeitungen? Die Feinde der Arbeiter, die Ausbeuter, Wucherer und Unterdrücker. Sie bringen schwindelhafte Berichte über Streiks, die nichtstreikenden Arbeiter glauben das. Sie lügen über die Arbeiter in dem einen Lande, die Arbeiter in den andern Ländern verdauen die Lügen. So drehen sie dem Arbeiter den Strick — und dieser zahlt noch dafür.

Die Lohnverhandlungen der Eisenbahner.

Die Eisenbahnerorganisationen hatten am Sonntag mit den Vertretern der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn Vorbesprechungen über eine Lohnerhöhung des dem Tarifvertrag unterstehenden Personals. Die Organisationsvertreter verwiesen u. a. auf die Preissteigerungen, die seit der letzten Lohnerhöhung im Juni d. J. eingetreten sind, und stellten fest, daß die von der Reichsregierung eingeleitete Preissteigerung ohne jeden Erfolg blieb.

Die Vertreter der Eisenbahnverwaltung teilten daraufhin mit, daß der Generaldirektor und der Verwaltungsrat sich zunächst mit der Sache befassen und die Wirtschaftslage sowie den Stand der Industrielöhne einer eingehenden Prüfung unterziehen müßten. Die entscheidenden Verhandlungen könnten infolgedessen erst Ende Oktober stattfinden.

Die Gewerkschaften betonten nochmals, daß eine mögliche schnelle Verhandlung erforderlich sei und eine allgemeine Erhöhung der Bezüge nebst wöchentlichem Lohnzahlung eintreten müsse, da die soziale Lage der Arbeitnehmer eine Verzögerung und eine längere Zahlungsperiode als die wöchentliche Zahlung nicht vertrage.

Die Arbeitszeit in der Schwerindustrie.

Bei den am Donnerstag in Dortmund geführten Schlichtungsverhandlungen über die Arbeitszeitregulierung für die Metallindustrie, Nordwestliche Gruppe, wurde folgender Schiedspruch gefällt:

Nachdem seit der letzten Regelung nicht die erhoffte wirtschaftliche Besserung der Lage der Eisen schaffenden und bearbeitenden Industrie eingetreten ist, werden die bisherigen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die in dem Abkommen vom 18. Dezember 1923 und dem für verbindlich erklärten Schiedspruch vom 14. Juni 1924 enthalten sind, sinngemäß bis zum 28. Februar 1925 verlängert. Die Aufgaben des bisherigen Schiedsgerichts werden dem tariflichen Ausschuss übertragen. Falls vor Ablauf der Regelung durch Ausführungsbestimmungen zur Arbeitszeitverordnung oder durch Gesetz eine Regelung in Kraft tritt, die vorstehendem widerspricht, so ist eine 14tägliche Kündigung frühestens bis zum Termin des Inkrafttretens der Ausführungsbestimmungen oder des Gesetzes zulässig. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. Oktober 1924.

Die Gewerkschaften werden am Donnerstag zu obigem Schiedspruch Stellung nehmen. Aller Voraussicht nach ist eine ablehnende Haltung der Metallarbeiterverbände zu erwarten.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 20 Goldpfennige, aufgenommen.
Reichsbund Deutscher Arbeiter, G. B., Ortsverein Groß-Magdeburg, Ortsgr. Meißnerstr. 22. Offentl. Winter-Professorenversammlung Mittwoch, 22. Okt., abds. 8 Uhr, Rest. Winter, Rogauer Str. 80, Ref. Herr Architekt Seide.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Zwei Stunden Lachen! Dienstag den 21. Oktober abends 8 Uhr an in den „Altkäfer Bürgerhallen“ (früher Richardts) beiderer Abend von Robert Konnenbruch. Karten 1-3 Mk. bei Wolf & Ruthe und im Verbandsverein.

Kleine Chronik.

Todessturz auf der Aue. Die Automobilstraße im Grünwald war am Sonntag wieder der Schauplatz eines Unglücks, das durch überhöchtes Fahren verursacht wurde. In der siebenten Abendstunde kamen von der Südburde drei Automobile in die Nordkurve in einem 100-Kilometer-Tempo, die sich gegenseitig zu überholen versuchten. Ein Wagen, der von dem Fahrer selbst gesteuert wurde, geriet beim Ausweichen in der Dunkelheit gegen das Gittergitter der Tribüne C und überschlug sich. Dabei wurde der Chauffeur, der im Innern des Wagens Platz genommen hatte, im weiten Bogen herausgeschleudert und blieb tot auf der Bahn liegen. Ein zweiter Chauffeur, der neben dem Fahrer des Wagens gefessen hatte, trug nur wie der Fahrer selbst leichte Hautabschürfungen davon.

Wenn man ohne Badehose badet. Das Amtsgericht in Hensburg verhandelte gegen zwei Hensburger Handlungsgehilfen, weil diese an einem heißen Augusttag am Strande der Hensburger Förde sich ohne Badehose den kührenden Kluten anvertraut hatten, woraus ihnen der polizeilich-juristische Strid der „Verübung groben Unfugs“ gedreht worden war. Die jungen Leute hatten einen Strafbescheid über 10 Mark erhalten, beantragten aber, da sie sich sagten, der Mensch sei ohne Badehose geboren, richterliche Entscheidung. Der Amtsanwalt war für Ausschluß der Öffentlichkeit vor Gericht. Doch wurde dieser Antrag auf spezielle Bitte der Angeklagten abgelehnt. Die Angeklagten gaben das „Vergehen“ zu, doch wollen sie andrer als mit Baden beschäftigte Personen nicht gesehen haben. Ihr Vertreter vertrat den Standpunkt, daß in der heutigen Zeit eine Prozedur, die in dem Adamskloster der badenden zwei jungen Menschen ein „Vergehen“ erblicke, nicht mehr angebracht sei. Es gebe schon seit Jahren aufgeklärte Menschen, die den Badehosenzwang als lächerlich und veraltet ansahen, und zu diesen gehörten die Angeklagten und auch er selbst. Das Gericht stellte sich hinter die Polizei und verurteilte die Angeklagten zu je 10 Mark Geldbuße, indem es ausführte, die Angeklagten hätten sich den Anordnungen der Polizei zu fügen, einerlei, wie sie über Badehosenzwang dächten.

Mit 112 Jahren auf der Anklagebank. Vor einem Johannesburger Gericht hatte sich, wie wir in der „B. Z. am Mittag“ lesen, ein Angeklagter zu verantworten, der nach seiner Personalangabe 112 Jahre alt ist. Der Greis war angeklagt, die öffentliche Ordnung gestört zu haben, und zwar hatte er zwei streitende Eheleute getrennt, indem er sich vor die angegriffene Frau stellte. Der Greis wurde freigesprochen und war über diesen Urteilspruch so erfreut, daß er vor dem Gericht noch nachträglich eine längere Rede hielt, wobei er Geschichten erzählte aus der großen Buren-Einwanderung von 1836, über Kämpfe mit den Zulu-Königen und das daraus sich entwickelnde Geschick der englischen Einwanderung und Okkupation. Eine große Menge lauschte ehrfurchtsvoll den Erzählungen des begeisterten Kriegsveteranen und begleitete ihn dann in großer Prozession nach seinem einige Meilen vom Gerichtshaus entfernten Heim.

Ein Auto in acht Minuten. Der Prinz von Wales hält sich als Gast des Automobilfabrikanten Ford in Detroit in Amerika auf. Dem Prinzen soll bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden, mit welcher Geschwindigkeit ein fahrberichtetes Auto zusammengekehrt werden kann. Der bisherige Rekord der Ford-Fabrikleitung hofft jedoch, ihren eigenen Rekord schlagen zu Werke auf diesem Gebiet beträgt 11 Minuten, 40 Sekunden. Die können und vor den Augen des Prinzen ein fertiges Auto in 8 Minuten entstehen zu lassen.

Ausbruch wilder Tiere. Das Städtchen Caluso bei Turin erlebte gestern die wildeste Panik infolge eines Ausbruchs fünf wilder Tiere. Ein Käfig mit einem Löwen, einer Hyäne und drei Wären war von einem abreisenden Zirkus auf einen Bahnwagen verladen worden. Beim Manövrieren stieß die Lokomotive sehr heftig auf diesen Wagen, so daß der Käfig herabfiel und sich öffnete. Fünf Tiere, durch den Fall erregt, sprangen brüllend heraus und eilten in weiten Sähen dem Orte zu, während die Bahnbeamten und Reisenden schreiend auseinanderstoben. Beim unermüdeten Anblicke der Bestien leerten sich die Straßen und die Löden wurden geschlossen. Endlich wurde unter der Teilnahme von in Caluso überden Pionieren eine regelrechte Treibjagd veranstaltet. Die Tiere ließen sich ruhig einfangen; nur die Hyäne mußte erst durch einen Schuß eingeschüchtert werden.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	19.10.	Fall	Wuchs	Ort	19.10.	Fall	Wuchs
Parabitz	19.10.	—	—	Üben	19.10.	+ 0.20	—
Brandenburg	—	—	—	Saale	—	—	—
Meteln	—	—	—	20.10.	+ 0.94	—	—
Perleberg	+ 0.62	—	—	Gröbke	—	+ 1.78	—
Außig	+ 0.09	—	—	Gröbke	—	+ 0.98	—
Dresden	+ 1.61	—	—	Gröbke	—	+ 1.53	0.02
Sorsau	+ 0.20	—	0.02	Gröbke	—	+ 0.58	—
Wittenberg	+ 1.50	—	—	Gröbke	—	+ 0.63	0.08
Rohrau	+ 0.75	0.04	—	Havel	—	—	—
Alten	—	—	—	Brandenburg	—	—	—
Barby	+ 0.86	0.03	—	Oberpegel	19.10.	+ 2.08	—
Magdeburg	+ 0.78	0.06	—	Brandenburg	—	—	—
Sangerhude	+ 1.61	—	—	Unterpegel	—	+ 0.70	—
Wittenberge	+ 1.27	—	—	Rathenow	—	—	—
Jensen	—	—	—	Oberpegel	—	+ 1.45	—
Domitz	—	—	—	Rathenow	—	—	—
Dalchau	—	—	—	Unterpegel	—	+ 0.23	—
Boitzburg	—	—	—	Havelberg	—	+ 1.60	—
Sobinstorf	+ 0.84	—	—				

Wettervorhersage.

Dienstag den 21. Oktober: Zumelst wolkig, mild, vorübergehend etwas Regen. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Wobind Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Stadt-Theater.

Gastspiel: Kammerfänger Heinrich Knote, München.
Am Donnerstag den 23. d. M. singt im Stadttheater Kammerfänger Knote, München, den „Egmont“ in Richard Wagner's „Waldm.“ Dem Magdeburger Publikum wird hier die letzte Gelegenheit gegeben, diesen geistreichen Sänger und edelsten Vertreter der Wagnerischen Idealgestalten in einer seiner bedeutendsten Rollen zu hören.
Im vergangenen Sommer ist Knote gerade in dieser Rolle bei den Münchner Festspielen im Prinzregententheater das Publikum zu unerhörten Sublimationen hin, durch die Kraft und den Glanz seiner ewig jungen Stimme und durch die Kultur seiner Darbietung.
Geradezu tumultuarische Formen oder nach der Weise, den ihm das Münchner Publikum bei einem Arianeabend spendete, den er zusammen mit Emil Schipper gab. Die Presse sprach einhellig von „glücklichen Sängern“.
Das Magdeburger Publikum sei auf diese festliche Veranstaltung eindrucksvoll hingewiesen.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Am 21. Oktober 1924 von 10 Uhr vormittags an findet in unserm Fundbüro hier — Ortschaft des Saupfahnhofs — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen statt. 2112 Reichsbahndirektion Magdeburg.

